

Genossen Kampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Genossen Kampf“ erscheint jeden Sonntag nachmittags außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,40 Mark, durch die Post bezogen 2,60 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Berdenstraße 14. Fernruf: 210 48 (Red.), 210 47 (Verlag).

Mit der Arbeiterkassen-Zeitung **Der Rote Stern**

Einzelheft: 15 Pf. für den am 1. Mai und 1. Juni im Zeitl. Markt: Krebshaus bei GutsMuths Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postkonto: Leipzig 24 71 Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Berdenstraße 14.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Sonnabend, 23. Mai 1931

11. Jahrgang Nr. 113

Polizeiterror gegen Hunger

Die Genossen Dolgner und Sander in Bitterfeld verhaftet — Demonstrationen trotz ungeheuren Polizeiaufgebots — Auch in Halle legen sich die Hungernden zur Wehr

(Eigene Meldung.) Bitterfeld, den 23. Mai 1931.

Im Laufe des gestrigen Tages verschärfte sich die Hungeraktion der Erwerbslosen im Bitterfelder Industriegebiet ungeheuer. Schon in den frühen Morgenstunden wurden abermals die Gemeindeväter von Wölfen, Greppin, Gräfenhainichen und Holzweißig belagert. Polizei wurde massenhaft eingesetzt. Zwei Ueberfallautos kamen von Halle zur Verstärkung. Die Erwerbslosen wurden anfänglich in der Fabrik untergebracht. Den ganzen Tag über beherrschten die Erwerbslosen nicht von der Stelle. Nach Arbeitsstillstand Betriebsverammlungen vor der Fabrik und vor dem Griechenseimer Platz. Trotz der Polizei gelang es wiederholt, zu den Arbeitern zu sprechen.

Nachmittags 5 Uhr fand eine Delegiertenkonferenz der Erwerbslosenausschüsse und Betriebsvertreter im Bitterfelder „Volksklub“ statt, an der Hunderte von Delegierten teilnahmen. Dabei wurden die Genossen Willy Dolgner und Heinz Sander verhaftet. Der Saal wurde durch die Polizei geräumt. Der fallhaft bekannte Kriminalrat Hasch (Halle) leitete insgeheim die Aktion. Ein wilder Tumult entstand im Saale. Vor dem entschlossenen Kampfwillen der Versammelten bekamen die Schupos Hefepist. Im Saal wagten sie nicht zu schlagen, obwohl sie von dem Polizei-offizier gefordert wurden. Auf den Straßen Bitterfelds wurden die revolutionären Arbeiter dann aber regelrecht verfolgt. Mit der größten Brutalität gingen dort die Schupos vor. Die Erwerbslosen demonstrieren dennoch. Immer wieder wurden Rufe laut: „Geht ans Arbeit und Brot, nicht mit dem kapitalistischen Hungerjüngling!“

In Wölfen belagerten rund 200 Erwerbslose frühmorgens das Gemeindehaus. Im Laufe des Vormittags erhielten sie immer mehr Verstärkung. 11 Handjäger konnten nicht verhindern, daß ein Redner längere Ansprachen zu den Erwerbslosen machte. Man verbot ihm zuerst von der Mauer herabzuschreien. Als der Genosse unten weitertraf, legte man, das sei auch verboten, sobald er seinen Reibe, sei es eine Verammlung.

Darum wurde Später gebietet und der Referent ging während seines Referates immer und ab unter ungeheurer Beifall der Massen.

Für 13 Uhr war eine Saalveranstaltung im Lokal Hesse angelegt. Das Lokal wurde durch die Polizei verhindert. Die Erwerbslosen zogen darauf bis 20 Meter über die anfangliche Grenze. Dort wurde ohne jede Erlaubnis die Verammlung zu Ende geführt und der Marsch nach Bitterfeld beschloffen.

In Greppin sprach ein Genosse vor dem Gemeindevater. Die Polizei verbot ihm zu sprechen. Die Erwerbslosen waren es Frauen, die den Referenten energisch verteidigten. Die Polizei war äußerst nervös. Ein Handjäger, der herumfuchtelte, wurde von seinem eigenen Polizeigebot in die Weine gebissen.

Für 14 Uhr war auch für Greppin eine Saalveranstaltung angelegt. Der Wirt des Lokals erhielt das strikte Verbot, seinen Saal herzugeben. Man drohte ihm drei Monate Gefängnis an!

In Sandersdorf und in Holzweißig wurden ebenfalls frühmorgens Verammlungen durchgeführt. Die Erwerbslosen von Holzweißig verteilten Flugblätter vor den Braunkohlengruben. Das Rathaus in Holzweißig wurde den ganzen Tag belagert. Als die Erwerbslosen zum Abmarsch nach Bitterfeld riefen, zog der Landjäger Thiene den Revolver und erklärte, daß er keinen durchmarschieren lasse.

Die Erwerbslosen haben sich nicht an ihn gefehert und zogen in geschlossener Demonstration nach Bitterfeld.

Die Erwerbslosen von Gräfenhainichen, die am Vortage bei ihrem Rathaus am Holzweißig Vorposten in Höhe von 5 Mark und die Auszahlung der letzten Unterhaltungsätze durchsetzen, marschierten gleichfalls in letzter Nacht nach Bitterfeld. Unter ihnen herrschte die prächtige Kampfstimmung.

Die fliegenden Verammlungen

Leitete die Aufmerksamkeit der Betriebsarbeiter auf die Hungeraktion der Erwerbslosen. Teilweise schlossen sich die Betriebsarbeiter den Erwerbslosen an. Im Betrieb wurden in den Speisekassen lebhaft Diskussionen geführt, hauptsächlich auf dem Aluminiumwerk.

Am Nachmittag vor Stattfinden der großen Delegiertenkonferenz tagte die Kampfleitung. Sie stellte die politischen Seiten der revolutionären Bewegung fest und erörterte auch die Schwächen, die sich gezeigt hatten.

Die Kampfleitung betonte mit Recht, daß die Mobilisierung der Betriebsarbeiter in einem noch nicht genügenden Maße erfolgte und daß die Aktion mit der allergrößten Aktivität zu verbreitet werden muß.

Die Kampfleitung formulierte eine Entschloßung, die der großen Delegiertenkonferenz vorgelegt werden sollte. Durch den Polizeiüberfall, der von mehreren Seiten her erfolgte, konnte darüber nicht abgemittelt werden. Die Entschloßung lautet:

„Die Konferenzen der Erwerbslosenausschüsse und Betriebsdelegierten stellt fest, daß die von den Erwerbslosenausschüssen eingeleitete Aktion für Arbeit, Brot und Freiheit sich immer mehr ausdehnt und ständig weitere Orte erreicht. Berlin, Gießen, Bonn und die Bewegung im Bitterfelder Gebiet zeigen den ungeheuren

Vormarsch der proletarischen Hungerarmee. Es ist die Aufgabe aller Anwesenden, die Hungeraktion immer weiter zu treiben. Jeder Ort muß in den Kampf einbezogen werden. Noch nicht genügend stark erfolgte die Mobilisierung der Betriebe. Betriebsarbeiter müssen den Streik organisieren. Die Angriffe der bankrotten Stößen des Hungerjünglings werden immer schärfer. Immer wichtiger wird die Bewegungspolitik der Bourgeoisie. Ihre Kräfte beginnen zu schwächen. Es ist die Hauptaufgabe, alle Volksmassen in den Kampf zu ziehen, um die Hungeraktion aller Volksleute zurückzuschlagen und zum Angriff überzugehen, um aus der Wirtschaftskrise heraus die Voraussetzungen der revolutionären Kriege zu schaffen.“

Die verhafteten Genossen Dolgner und Sander sind in Bitterfeld inhaftiert. Heute Sonnabend sollen beide vor dem Schnellrichter abgeurteilt werden. Dieser Beschloß wurde der Genossin Marie Ahlers zuteil, die beide Genossen in der Haft ausjuchte.

Wir fordern löbliche Freilassung der verhafteten Genossen. Selbst in der Roten Verammlungen über die Anmeldung von Erwerbslosenausschüssen oder geschlossenen Delegiertenkonferenzen. Die Verhandlungen sind ein reiner Willkür der Polizei, um die Führer der RGD in diesem Kampf der Hungernden aususchalten.

Der „Volksbote“, das linkssozialdemokratische Heft und Organblatt gegen die revolutionäre Arbeiterkraft, wagte es gestern, in einem Leitartikel eine unerschämte Heise gegen die Kommunistische Partei, die Führerin der Hungerkämpfe, vorzunehmen. Im Polizeijargon wird die gemeine Verleumdung aufgestellt, daß „die Volksfahrterwerbslosen von der RGD mißbraucht werden sollen zu den Stürmen auf die Gemeindeväter“. Nach Ansicht der Bergheiß und Konjunktur sind also nicht die Unterhaltungsstaubverordnungen der Brüning-Regierung, die den verelendeten Schichten das Brot vom Munde wegnehmen, schuld an der Empörung, sondern nur die „Verhetzung durch die Kommunisten“. Selbst das „Volksblatt“ muß

gestern an der Spitze seines Blattes schreiben: „Schiefe provoziert Brot-Tumulte“. In diesem erbitterten Ringen der deutschen Hungerarmee hegen die sozialdemokratischen Organblätter gegen die Hungernden. Kein Wort gegen die Diktatur des Finanzkapitals, das tollten sich die sozialdemokratischen Arbeiter genau merken.

Diese Haltung ist die beste Illustration zu dem verlogenen Manöver der sozialdemokratischen Reichstagsaktion, die am Donnerstag beschloffen hat, bei dem Reichstagsantritt Brüning „entschlossene Resignation zu erheben, um eine Mißgünstigung weiterer Reichsregierungen und ein Aufgeben des Abwandes der sozialen Einrichtungen zu erreichen“.

Die SPD, die monatlich die Brüning-Regierung losgeriert hat, die reaktionärlich ist für all das, was sich jetzt ereignet, will also ansagedeinet drei Tage vor Sitztag ihres Reichsparteitag in Leipzig ein solches Manöver durchführen. Die sozialdemokratischen in Deutschland diesen Schritt ernst nimmt. Ist doch die Sozialdemokratie die Gefangene der Bourgeoisie und nicht umgekehrt. Ueber diesen sozialdemokratischen Kampf hinweg wird die Volksaktion für Brot, Boden und Freiheit unter Führung der Kommunistischen Partei schreiben. Schon zittert die Bourgeoisie vor dem Schritt der amarschierenden Hungerbataillone. Die Fronten sind klar. Auf der einen Seite die Bourgeoisie mit ihren Brüning und Speering, auf der anderen die sich kämpfenden Massen unter den Fahnen der Kommunistischen Partei!

Sieg der Roten Bauarbeiter in Halle

Gestern fand in dem Banbetrieb „Eigene Scholle“, Halle, die Betriebsratwahl statt. Es wurden abgegeben: für die Liste des roten Einheitsverbandes der Bauarbeiter 64 Stimmen, für die Liste der Reichsbauarbeiter 40 Stimmen und für die Listen des Industrieverbandes 14 Stimmen. Die Betriebsräte verteilten sich: Auf die rote Liste 3 und 1 Gegenmann, die Reformisten 2, der Industrieverband seinen Betriebsrat befeht.

2 Todesopfer des Profits

(Ca. Drahtber.) Giesleben, den 23. Mai.

Auf dem Walfisch bei Giesleben ereignete sich gestern auf dem Südlager der 11. Söhle eine Explosion, der zwei Arbeiter zum Opfer fielen. Ein weiterer Arbeiter ist schwer verletzt. Ueber die näheren Ursachen dieser Explosion, die wiederum zwei Arbeitern das Leben gekostet hat, werden noch Ermittlungen angestellt.

Straßenschlacht in Stuttgart

Polizei gemeinsam mit SA-Mordriegen gegen die Bevölkerung

(Eigene Meldung.) Stuttgart, den 23. Mai 1931.

In dem Arbeiterrevier Heselach bei Stuttgart kam es vorgestern abend zu blutigen Zusammenstößen zwischen der werktätigen Bevölkerung und nationalsozialistischen Sturmtrupps sowie der Polizei. Schon seit Wochen drohen die Nationalsozialisten mit einer Strafexpedition gegen das rote Heselach, das in seiner Mehrheit kommunistisch ist. Seit nahem nichts, um die so systematisch vorbereiteten Ueberfälle zu verhindern. Vorgestern abend sammelten sich nun die Arbeiterbevölkerung zur Gegendemonstration aufgerufen.

Ueber 5000 Arbeiter und Angestellte folgten dem Rufe der Kommunistischen Partei, um die werktätige Bevölkerung vor dem Terror der nationalsozialistischen Mordriegen zu schützen. Unter dem Schutze von mehreren handwaffentragenden Polizei riefen die Nationalsozialisten gegen den Arbeiterrevier vor. Ermutigt durch die offen zutage tretende Sympathie der Polizeioffiziere und eines Teils der Polizeimann-

schaften, provozierten die Nationalsozialisten in der unglücklichsten Weise. Mit Dolchen, Schlagringen und Losschlägen schlugen die Nationalsozialisten auf die arbeitende Bevölkerung ein. Als die angegriffenen Arbeiter sich zur Wehr setzten, stellte sich die Polizei demonstrativ auf die Seite der Nationalsozialisten und schlug mit Gummiknüppeln auf die Arbeiter ein, auf völlig unbeteiligte Männer

Schwere Tumulte im Berliner Rathaus

Ungeheuerliche Steuererhöhungen — Massenemonstrationen in ganz Berlin

(Eig. Bericht) Berlin, 22. Mai.

In der am Donnerstag stattfindenden Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung kam es bei der Besprechung der sozialdemokratischen Stadtkommissionen über die außerordentlich erregten Tumulten, die solche Ausmaße annahmen, daß die Sitzung teilweise unterbrochen werden mußte.

Diese Vorgänge sind nur der Ausdruck der tiefen Erregung der Berliner Bevölkerung über die geplanten neuen Steuererhöhungen. Der neue Etat für 1933 lautet:

Berücksichtigung der Regener, d. h. der Satz von 6 Mark jährlich wird am 1. April, der Satz von 9 Mark am 27. April, der Satz von 12 Mark am 30. April erhöht;

Verdoppelung der Biersteuer, was eine Mehrbelastung von Millionen für die Bevölkerung bedeutet;

Erhöhung des Wasserpreises von 20 auf 25 Pf. pro Kubikmeter, was wiederum bedeutet, daß der proletarische Haushalt, der durch Lohnkürzung und Rentenkürzung sowie auf andere Weise gequält ist, erneut schwer geschädigt wird.

Die Stadtratsbeschlüsse wurden schließlich aufgehoben, die Steuererhöhungen werden differtiert.

An demselben Abend kam es in verschiedenen Teilen der Stadt zu spontanen Demonstrationen der Massen, an denen sich die proletarischen Frauen besonders zahlreich beteiligten.

Reaktionäre Hege gegen Spartakiade

Am 4. Juli findet bekanntlich in Berlin die von der Roten Sport-Internationale veranstaltete Spartakiade statt, an der die Vertreter von mehr als 20 Ländern teilnehmen. Natürlich wird auch eine Delegation aus der Sowjetunion erwartet. Diese Veranstaltung des Arbeiterportales liegt der Reaktion schon lange schwer im Magen. Schon beginnt das Scheitern, um die Regierung zu veranlassen, gegen die mit Teilnahmescheinungen vorgehenden, die sich in der „Berliner Bären-Zeitung“ in ihrer Ausgabe vom 22. Mai:

„Wird der Herr Reichsminister des Innern es gestatten, daß durch die Spartakiade eine bolschewistische Propaganda ganz großen Stils in Deutschland veranstaltet wird?“

Bestochene Nazidenunzianten

Naziheke gegen Bauarbeiter — So lassen die Nazis den Volkstempel gegen Jungausbeutung an

Die Bergarbeiter und Metallarbeiter des Ruhrgebiets machen schwere Wochen durch. Unterdunkelnde sind in ihrer Existenz bedroht. Ihre Ausbeuter und die Brüning-Regierung bedrängen sie in gleicher Weise. Sie ist wirklich ein Volkskampf gegen die Diktatur der Ausbeutung im Werden. Wir verweisen schon einmal darauf, daß für die Nationalsozialisten und ihre Presse diese Vorgänge aber ganz gleichgültig sind, denn sie haben bisher darüber kaum etwas berichtet.

Endlich nimmt der Berliner „Angriff“ die Nordkolonnenführer Goebels das Wort zum verabschiedenden Ruhrkampf. Und was schreibt er? Man muß es wörtlich lesen und überall verbreiten, um die ganze Unerschämtheit dieser bestochenen Unternehmensepartei zu charakterisieren. Es sind nur sieben Zeilen, aber sie genügen. Wir zitieren:

„Nach zuverlässigen vertraulichen (wohl aus den Direktionsbüros? Die Red.) Informationen plant die kommunistische KPD, zum Beginn des nächsten Monats ab einen Massenstreik im Ruhrgebiet durchzuführen. Der letzthin bekannte Hege-Section ist bereits eifrig am Werke, um diesen neuen Wahnsinn zu Ehren Moskauer ins Werk zu setzen.“

Hier riecht man förmlich die Befehlsgebung. Was hat dem Ruhrkohlenyndikat diese Notiz geflohen?

Das Stennes-Blatt zum Bauern-Hilfsprogramm

Die soeben herausgekommene neue Nummer der Stennes-Zeitung „Arbeiter, Bauern, Soldaten“ enthält eine laudliche Würdigung des kommunistischen Bauernhilfsprogramms, in der es u. a. heißt:

„Rebenforderungen, die nur aus Agitation geboren sind, und deshalb verworfen werden müssen, enthält dieses Programm eine ganze Anzahl sehr vernünftiger Vorschläge. Es fordert u. a. Niederlegung der 5 Milliarden Schuldenlast der Klein- und Mittelbauern, Weg mit den fünfjährigen-Millionen-Schuldenzinsen, unangelegliche Bereitstellung von Land für die landarmen Bauern und Bauernhöfe.“

Es ist immerhin bemerkenswert, daß selbst dieser faschistische Gegner anerkennen muß, daß die kommunistischen Richtlinien „vernünftig“ sind, um nicht mehr zu sagen.

Kein Ausweg der Genossenschaftsbürokratie, daher Kampf der Opposition auf breiterer Front

Salle, 23. Mai.

Ausweglos stehen die reformistischen Krämerleuten in den Konsumvereinen der sich immer mehr und mehr vertiefenden Krise gegenüber. Von Monat zu Monat finden die Umsätze, die im letzten Monat und im März 1933 noch 100 Prozent betragen, im April nur noch 70 Prozent, im Mai nur noch 50 Prozent. In Nordhausen sank der Umsatz im letzten Monat um 20 Prozent, in Eisenberg um 28,8 Prozent, in Annaberg-Buchholz um 28,4 Prozent, in Falkenberg um 26,5 Prozent, in Schleibitz um 28,6 Prozent, in Borsdorf um 33,25 Prozent, in Magdeburg um 21 Prozent, in Salzdahlau sogar um 35 Prozent. Bedrückend liegt sich diese Statistik an.

Von den über 900 in Deutschland vorhandenen Konsumvereinen gibt es nur wenige, die ihren Umsatz steigern resp. halten können. Den Niedergang der Genossenschaftsbewegung schand, verbunden mit der Unfähigkeit, einen Ausweg zu finden, mitleid die Bürokratie gegen die immer härter und größer werdende Opposition in den Konsumvereinen wie der Dinge im Porzellanladen. Jede sich regende Opposition wird niedergelassen.

Weitere Fragen an SPD-Arbeiter zum Leipziger Parteitag

Wird der Leipziger Parteitag gegen Schöpfung vorgehen, weil er „schonmal lieber mit Goerner“ als einmal mit den Kommunisten geht?

Nein, genau so wenig, wie er verurteilt wird, was der reformistische Bergarbeiter-Bundungsangehörige „Kultur“ in einer Bergarbeiterversammlung in Ostpr.-Kauzig erklärte, nämlich:

„Wir werden alles versuchen, damit das, was die Kommunisten wollen, verhindert wird. Lieber ein faschistisches Deutschland als ein Sowjetdeutschland.“

Diese Auffassung ist die des Leipziger Parteitages. Sozialdemokratischer Arbeiter, was hast Du noch bei diesen Wegbereitern des Faschismus zu suchen?

Mache Schlag mit der SPD! Komme zur revolutionären Front! Reize dich ein in die KPD!

und Frauen, völlig unbeteiligte Passanten. Alles, was nicht zu den Nationalsozialisten gehörte, wurde von den Polizeibeamten und den Tauschschiffen niedergebrosen. Die Arbeiterchaft leistete gegen die gemeinsame Front der Polizei und Nationalsozialisten verzweifelt Widerstand. Es entwickelte sich eine regelrechte Straßenkämpfe. Stundenlang tobte der Kampf.

Die Arbeiter, die keinerlei Waffen besaßen, stießen die Steine aus dem Straßengraben und setzten sich damit gegen die schiffschiffen Jorden zur Wehr. Die Zahl der Verwundeten auf beiden Seiten ist sehr groß. Viele der Verletzten mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Trotz Polizei und bewaffneter SA-Banden behauptete die Arbeiterchaft die Straßen. Erst in den Morgenstunden slauten die Kräfte ab. Unter Führung der Kommunisten veranstalteten die Arbeiter sofort eine große Protestdemonstration.

Was sich in Stuttgart ereignet hat, ist das Tollste, was man bisher hinsichtlich des Zusammenstoßes zwischen Polizei und Nationalsozialisten erlebt. Die Stellungnahme der Polizei für die bewaffneten SA-Arbeiter war so offenbarend, daß selbst ein großer Teil der bürgerlichen Presse nicht umhin kann, scharf Stellung zu nehmen gegen diese Bestätigung des kommunistischen Parteil und die revolutionären Massenorganisationen fordern die Arbeiterchaft auf, nachsich zu sein, damit sie ähnliche Fälle in Zukunft gerätet begeben kann.

Die werktätige Bevölkerung Heßlachs lieferte bei der Mehrheit des Reichstages einen glänzenden Beispiel revolutionärer Einheitsfront. Tapfer kämpften sozialdemokratische, christliche, kommunistische und parteilose Arbeiter in gemeinsamer Front gegen den weißen Terror der SA-Banden.

Demonstrationsverbot in ganz Württemberg

Stuttgart, 22. Mai. (Eig. Drahtm.)

Das württembergische Innenministerium gibt bekannt, daß alle Demonstrationen in ganz Württemberg bis auf weiteres verboten sind.

„Süddeutsche Arbeiter-Zeitung“ beschlagnahmt

Stuttgart, 23. Mai. (Eig. Drahtm.)

Heute früh wurde die „Süddeutsche Arbeiter-Zeitung“, nach dem sie fertig gedruckt war, durch die Polizei beschlagnahmt. Das ist die zweite Beschlagnahme in den letzten fünf Tagen. Die erste Beschlagnahme erfolgte wegen der Veröffentlichung eines Artikels von Scheringer zu dem gewaltigen Massenmarsch der Arbeiter in der Reichswehr-Demonstration am 1. Mai. Die heutige Beschlagnahme erfolgte wegen des Berichtes der „SA“ über die Straßenkämpfe bei Heßlach. Obwohl dieser Bericht schon mit Rücksicht auf die besondere Verfolgung der „SA“ in außerordentlich vorzüglicher Sprache abgefaßt worden war, wurde die Beschlagnahme durchzuführen. Das heutige sozialdemokratische Organ und eine Anzahl bürgerlicher Zeitungen müssen unter der Bedrohung der Lasten stehen, daß die Nationalsozialisten in Heßlach beschlagnahmt eingezogen sind.

Die sozialdemokratische „Schwäbische Tagwacht“ verlangt die Beurlaubung der schuldigen Polizeibeamten. Wenn sich das sozialdemokratische Organ zu einer solchen Forderung aufschwinge, so ist das nur ein Beweis, daß die heutige sozialdemokratische Bewegung wertigen wertigen Stuttgart ist. Die heutige Ausgabe der nationalsozialistischen Zeitung überschlägt sich förmlich in einer Vorherbe gegen die Kommunisten. Die Faschisten sind von der Haltung der Polizei begeistert und spenden ihr reiches Lob. Trotz der wütenden Vorwürfe wurde diese Zeitung nicht beschlagnahmt.

„Volks“-Polizei gegen Bevölkerung

Selbst die bürgerliche Presse muß notgedrungen zugeben, daß bei der heutigen Straßenkämpfe in Stuttgart die Polizei sich auf Seiten der Nazis hielt. So schreibt das „Berliner Tageblatt“ in der gestrigen Abendausgabe:

„Polizei an der Seite der Nationalsozialisten gegen die Bevölkerung Heßlach... Die von einem ungewöhnlich großen Polizeiangebot gebenden Nationalsozialisten waren bereits bei ihrem Abmarsch bereit und trugen ihre Waffen offen zur Schau. Die Polizei war jedoch eifrig dabei, aus der von dem nationalsozialistischen Kampfmarsch bedrohten Gegend die Bevölkerung zu vertreiben und die Nationalsozialisten eine Gasse zu verschaffen... Die Polizei hat sich an der Seite der Nationalsozialisten gehalten, schwärmte gemeinsam mit ihnen aus und schlug gemeinsam mit ihnen auf die Passanten ein.“

Hunger-Rufe in Halle!

Salle, den 23. Mai.

In Halle hat bekanntlich der Magistrat schon vor einigen Wochen angeündigt, daß die Mischlinge für die Fürsorgeunterstützungsempfänger um 10 bis 15 Prozent gekürzt werden sollen. In diesen Tagen sind nun die ersten Abzüge vorgenommen worden, aber nicht nur sechs Prozent hat man den Vermitteln der Armen genommen, sondern ganz willkürlich sind die Abzüge bis zu 40 Prozent vorgenommen worden. Vor dem Fürsorgeamt kam es gestern vormittag zu erregten Demonstrationen.

Wir haben Hunger!

Der Polizeibericht von heute meldet folgendes: Die kommunistische Agitation zur Durchführung von Hungerdemonstrationen machte sich am 22. Mai auch im Polizeibezirk Halle bemerkbar. Gegen 11.15 Uhr sammelten sich vor dem Fürsorgeamt etwa 150 bis 200 Personen an, die in Sprüchen: „Wir haben Hunger“ und „Nieder mit der Hunger-Regierung“ riefen. Bei Erblicken der Polizei flüchteten die Demonstranten. Gegen 12 Uhr wiederholten sich diese Kundgebungen in der Großen Stein- und Großen Ulrichstraße. Die etwa 300 Köpfe zählende Menge wurde zerstreut. Vier Personen wurden festgenommen.

Die hallischen Erwerbslosen haben also den Willen, auch nicht länger zu schweigen. Gestern lagte eine überaus große Versammlung der Reichswehrangehörigen, Reichspolizei und Hindenburg, die vom Internationalen Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit einberufen war. In dieser Versammlung, die den Ausführungen des Referenten förmlich zu stimmte, wurden Delegierte in den Kampfausschuß gegen den Unterdrückungsraub, der sich in Halle jetzt bildet, gewählt. Es ist die höchste Zeit, daß sich auch in Halle die Massen, die vom Unterdrückungsraub betroffen werden, den Kampf organisieren und ihn gemeinsam mit den Betriebsarbeitern durchführen.

Zuchthaus für Kemmele

fordern die Werksjobber und Volksfreunde

Das empörende Massenurteil des Volksgerichts gegen unseren Genossen Hermann Kemmele ist der Reaktion „Ziel zu mild“, „Barum nur Festungshaft“ fragt die „Berliner Arbeiter-Zeitung“, eines der reaktionären Blätter Deutschlands.

„In weissen Kreisen“, so heißt es dann weiter, „wird hier wiederum die Frage aufgeworfen, warum die notleidenden Hauptgeher immer und immer wieder mit Glasbandhänden angefaßt und statt im Zuchthaus mit Festungshaft bestraft werden. Man hat in diesen Kreisen den ordnungsliebenden Bürgermann sein Verständnis mehr für Bergangenen, die ehemals ein in sich gefestigter harter Staat geschaffen hat, die aber unter den heutigen Umständen ihre Existenzberechtigung verloren haben.“

Diesen Schrei nach dem Zuchthaus für die revolutionären Führer des Proletariats, das wird von dem reaktionären Börsenblatt förmlich ausgegeben, erfolgt, weil der kapitalistische Staat in seinen Grundfesten bereits derart erschüttert ist, daß revolutionäre Explosionen immer unermesslicher werden. Mit Zuchthausstrafen hofft die herrschende Klasse die Rebellion der Massen ersticken zu können. Goebels „Angriff“ fordert bereits darüber hinaus, die revolutionären Führer einfach an die Wand zu stellen. Das alles sind Beispiele, die zeigen, daß die herrschende Klasse auf den weißen Terror vorbereitet ist. Die Arbeiterklasse muß ihrerseits ihre Vorbereitungen treffen und ihre kommunistische Partei entschlossen verteidigen.

Die dritte Generation marschiert

3000 neue Jungpioniere in der internationalen Kinderwoche geboren

Die Sympathien der Arbeiterfindler für die roten Jungpioniere sind überall stark gewachsen. Die internationale Kinderwoche hat das deutlich gezeigt. Hunderte überfüllte Kundgebungen und Demonstrationen fanden statt. Zehntausende Arbeiterkinder wurden erlöst. Auch den bis jetzt vorliegenden Berichten wurden in den 14 Tagen der Kinderwoche 3000 neue Jungpioniere gewonnen. Ein großer Teil davon aus christlichen, sozialdemokratischen und nationalsozialistischen Kinderorganisationen. Allein das Ruhrgebiet meldet: 130 Kinder, die bisher christlich organisiert waren, 21 „Rote Falken“ und 3 Nazis-Kinder wurden in einer Stadt gemeldet.

Jetzt heißt es, weiter arbeiten. Zehntausende müssen wir neu gewinnen für die roten Jungpioniere.

Abgebligte Justiz

(Eig. Drahtm.) Hamburg, 23. Mai.

Der mit großem Aufwand inszenierte Rote-Frontkämpfer-Bund-Vorabend in Altona ist eintägig zusammengebrochen. Nach neunstündiger Verhandlung mußte das Klagengericht die 13 Arbeiter, die wegen Fortführung des Roten Frontkämpfer-Bundes angeklagt wurden, frei sprechen. In der Urteilsverlesung wurde der Vorsitzende bekanntgegeben, daß die Beweisaufnahme nicht den Beweis erbracht habe, daß die Angeklagten noch Mitglieder des verbotenen Roten Frontkämpfer-Bundes seien. Der norddeutsche Arbeiterbund hat nicht ein verpackter gewisser Nachfolger des RFB, jedenfalls habe die Beweisaufnahme nicht den Beweis dafür erbracht, daß beide ein und dasselbe seien.

Zwei Jahre Zuchthaus für Abtrebung

Am 22. Mai d. J. wurde der Heilwundige Schreiner von dem Schöffengericht in Cleve auf Grund des § 218 zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Schreiner wurde durch die Abtrebung in 2-3000 Fällen, die er an Arbeiterkreisen vorgenommen hat, um sie vor der bittersten Not zu bewahren.

Wir protestieren auf das entschiedenste gegen dieses ungeheuerliche Urteil der Klassenjustiz. Wir rufen die Arbeiterchaft zum aktiven Kampf für die Beilegung des § 218 auf.

Ägyptens Proletariat im Kampf

Eine der bemerkenswertesten Erscheinungen während der letzten revolutionären Kämpfe in Ägypten ist der lebhafteste Anteil der ägyptischen Arbeiterklasse an dem Volkstum gegen die Selbstregierung, sowie den Königshof und den britischen Imperialismus, dessen Exponent die Diktatur Smuts' Ägyptens war.

Die Diktatur Smuts' Ägyptens hatte es ganz besonders auf das obere niedrige Lebensniveau der Arbeiterklasse abgesehen. Nicht umsonst war Sedky Pascha Vertrauensmann der imperialistischen Hochfinanz, der ausländischen Aktiengesellschaften, in deren Händen sich die wichtigsten Industriezweige Ägyptens befanden: überall wurden die Löhne der Arbeiter gedrückt, die in Folge der Wirtschaftskrise arbeitlos werdenden Lohnfluten wurde nicht unterstellt, sondern auf philanthropische „Wohltätigkeiten“ verwiesen, zwangsweise wurde die eigenartige Form des Lohnabbaus durch „Arbeitsstreckung“ durchgeführt, in ausgedehnten Streiks wurde sofort in entsetzlicher Weise Polizei eingesetzt. Ja selbst auf die wenigen Arbeiterorganisationen, die nach der Auflösung der revolutionären Gewerkschaften im Jahre 1924 zurückgeblieben waren und sich hauptsächlich in den Händen maßvoller Führer befanden, erlitten sich die Repressalien der Selbstregierung. Diese Gewerkschaften wurden ebenfalls aufgelöst, Arbeiterklubs geschlossen, ja selbst Berufsvereinigungen der Arbeiter unterlag.

Es kam soweit, daß die Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale, von den maßvollen (gelben) Gewerkschaften auf die Drangsalierungen aufmerksam gemacht, denen diese noch einzig zurückgebliebenen „Arbeiterorganisationen“ in Ägypten ausgesetzt waren, die Geste eines Protestes gegen diese Verfolgungen für notwendig hielt. Sie protestierten merkwürdigerweise nur gegen Sedky Pascha und verzögerte, daß die richtige Adresse viel näher lag: denn nur durch Unterstützung der Kolonnen ihrer Genossen und Freunde in Kairo und Sues der Internationalen Gewerkschaften übernahm sie die Initiative, sie hatten keine Unterdrückungspolitik durchzuführen. Diese Solidaritätsleistung der Amsterdamer Internationale für die ägyptischen Arbeiter war also überflüssig. Sie hatte übrigens nur die Folge, daß Sedky und seine britischen Berater noch gründlicher den Kampf gegen die Arbeiterklasse weiterführten.

Aus diesen Unterdrückungsmaßnahmen, aus der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage, aus der Verweigerung der ägyptischen proletarischen Schichten erklart sich nunmehr der aktive Anteil der Arbeiterklasse an dem Kampf gegen Sedky Pascha. Die Parolen des Wafd über „Konstitution“, „Parlament“ usw. boten nur den äußeren Anlaß zum Kampf der Arbeiter gegen Sedky Pascha. Die Intensität dieses Kampfes geht weit über das hinaus, was der internationalistischen Wafd möglich ist. In der Tat ist es jetzt den Wafd Führern selbst nicht mehr um die Beteiligung an den Demonstrationen gegen Sedky Pascha geht, sondern um die Arbeit, die Arbeiter, die Arbeiter der Regierungsverwaltungen.

Die Demonstration der 4000 Arbeiter, die in den Eisenbahnerkämpfen von Suwayh (in Kairo) beschlagnahmt sind, erfolgte trotz schärfster Drohungen der Regierung, führte zu heftigen Zusammenstößen zwischen den Arbeitern und den Truppen. Im Moment konnte nur mit Mühe ein Streik verhindert werden, aber die Kundgebungen gegen Sedky Pascha rissen alle Arbeiter mit. Die Straßendemonstrationen und Transportarbeiter beteiligten sich an den Kundgebungen. Selbst in der Regierung wurde der Kampf gegen die Wafd Führer und die Zusammenstöße mit der Polizei. In Port Said erschickten die Arbeiter der Schiffswerft eine Barrikade, um die bezittene Polizei nicht durchzulassen, und bombardierten kundenlang die Polizei mit Eisenkugeln. Erst nach einem heftigen Feuerangriff, bei dem zahlreiche Arbeiter schwer und leicht verletzt wurden, konnte die Barrikade genommen werden.

Aus ganz Ägypten kommen Berichte über revolutionäre Aktivitäten der Arbeiter, die diesmal sogar diejenige der Studenten und Kleinbürger überstiegt.

Wachsende Aufstandsbewegung in Burma

Erbitterte Kämpfe der aufständischen Bauern gegen die britische Herrschaft — Tanks und Maschinengewehre vernichteten die Dörfer

London, 22. Mai. Die Aufstandsbewegung in Burma breitet sich mit elementarer Gewalt aus. Die Gewe gleich einer Bürgerkriegssituation. Tanks und Maschinengewehre werden gegen die Aufständischen eingesetzt.

Der Korrespondent der „Times“ berichtet, daß Schritte unternommen werden, um einer Ausbreitung der Revolte in Oberburma „vorzuzukommen“. Zu diesem Zweck wird eine Sanitätslinie in ostwärtsiger Richtung organisiert, die durch die Gebiete von Mandalay und Mawmya zieht. Danach soll eine besondere Brigade aus Indien, bestehend aus zwei Bataillonen Infanterie und einem Regiment Kavallerie in diesem Gebiet stationiert werden.

Es heißt, daß eine Truppe unter der Führung eines kurnamesischen Politoffiziers im Militär von Bengach die Rebellen überfallen hat. Auf beiden Seiten gab es Tote.

In Thagema überfiel eine Truppe unter der Führung eines britischen Offiziers die Rebellen und tötete sieben von ihnen durch Gewehrfire, zwei wurden verhaftet. In demselben Gebiet

griffen Aufständische das Haus eines Gemeindevorsetzers an und vernichteten die Schulheime.

London, 22. Mai. Die Konferenz am 1. Juni in London beginnt am 29. Juni in London zusammenzutreten. Sie beginnt mit Verhandlungen der Kommission für die Föderalisierung von Indien, die ihre Pläne ausarbeiten wird. Gandhi wird als einziger bevollmächtigter Delegierter des indischen Nationalkongresses teilnehmen.

Die Kommission für die Föderalisierung von Indien wird den ganzen Sommer über tagen, und die Gesamtkonferenz erst im September zusammenzutreten.

Das Komitee wird aus Vertretern der drei britischen kaptalistischen Parteien, den indischen Briten, Gandhi und den von dem Vizekönig im vergangenen Jahr ernannten Delegierten bestehen. Diese Körperschaft will die Konstitution für Indien ausarbeiten.

Die Macht des britischen Vizekönigs soll beibehalten werden, ebenso die Kontrolle Großbritanniens über Armee und Finanzen.

Es lebe der Kampf der polnischen Bergarbeiter!

Solidaritätsgruß der europäischen Büros der A.G.J. an die streikenden Bergarbeiter in Dombrowa

Das Sekretariat des europäischen Büros der A.G.J. sendet an die streikenden Bergarbeiter in Dombrowa den folgenden Solidaritätsgruß:

„Das Sekretariat des europäischen Büros der Roten Gewerkschafts-Internationale leidet bei den Kämpfen der polnischen Bergarbeiter von Dombrowa um seine revolutionären Grundsätze. Der Kampf für den großen Sieg der internationalen proletarischen Front, sein Erfolg ist abhängig von Euren festen Kampfmotiven, von der Führung des Kampfes durch die von Euch allein gewährte Streikleitung, vom entschlossenen Kampf gegen die sozialfaschistischen Vongzen, gegen die Stancat und Bajont, die Euch immer verraten haben und auch jetzt verstoßen werden.“

Fordert alle Arbeiter des Dombrowaer Beckens auf, Euren Streik aktiv zu unterstützen, macht alle Anstrengungen, die Bergarbeiter von Dombrowa und des Krakauer Beckens in die Kampffront hinein zu ziehen, je breiter die Kampffront, desto leichter der Sieg.

Es lebe Euer Streik bis zum siegreichen Ende.

Sekretariat des europäischen Büros der A.G.J.

Gleichzeitig richtet das Internationale Komitee der Bergarbeiter an die Bergarbeiter aller Länder einen dringenden Appell zur Unterstützung der polnischen Bergarbeiter, in dem es u. a. heißt:

„Das Internationale Komitee der Bergarbeiter fordert darum die Bergarbeiter aller Länder auf zum schärfsten Protest gegen den Bergarbeitermord der Pilsudski-Regierung. Bergarbeiter-Kameraden auf allen Gruben, in allen Schäch-

Angesichts dieser Aktivität der Arbeiterklasse zeigt sich, wie notwendig die Herausbildung einer mit den Massen verbundenen ägyptischen kommunistischen Partei ist, deren Hauptaufgabe darin besteht, die Arbeiter dem maßvollen Einfluss zu entziehen, ihre revolutionäre Energie in das Bett des Kampfes um die eigenen proletarischen Interessen zu leiten.“

J. B. (Jerusalem)

ten! Nehmt in großen Massenmeetings Stellung und erhebt den schärfsten Protest gegen den Mord an Euren Kameraden und erklärt Euch solidarisch mit den kämpfenden polnischen Bergarbeitern.

Der Streik der Bergarbeiter in Dombrowa beweist die der aktive Kampf der Bergarbeiter gegen die zweite Lohnraubwelle, die das Grubenkapital in allen Ländern begonnen hat. Deshalb Kameraden Bergarbeiter, organisiert Eure Massenfront zur Abwehr der faschistischen Bergarbeitermorde, organisiert die Einheitsfront aller Bergarbeiter zum Kampf gegen das Grubenkapital, zur Verteilung Eurer Löhne und Arbeitsbedingungen und gegen den Verrat der reformistischen und christlichen Bürokratie.

Diese hat angesichts der Tatsache des schärfsten Bergarbeitermordes, nichts anderes zu tun, als mit dem internationalen Industrie- und Bankkapital des Völkerbundes vor dem Genfer Arbeitsrat zu verhandeln über die Methoden, mit denen man am besten auch im internationalen Maßstab die Bergarbeiter betriegt.

Der beste Protest gegen den Mord an den Dombrowaer Bergarbeitern, die beste Solidarität mit den polnischen streikenden Kameraden ist die Organisierung des Kampfes, des Streiks gegen Lohnraub, für Siebenhundertsticht in jedem Bergarbeiter, in jedem Lande.

Es lebe die internationale Solidarität der Bergarbeiter aller Länder!

Internationales Komitee der Bergarbeiter.“

Bedeutungsvoller Wahlsieg der K.P. Englands

London, 21. Mai. (Eig. Bericht.) Bei der gestrigen Neuwahl im Wahlkreis Dgmore (Wales) hat die kommunistische Partei Englands einen außerordentlich bedeutungsvollen Wahlsieg errungen. Zu Wahlkampf standen sich lediglich die Kommunisten und die Arbeiterpartei gegenüber. Während die Arbeiterpartei 3500 Stimmen verlor (1936 gegen über 22 900), konnten die Kommunisten ihre Wählerzahl verdreifachen. Genosse Campbell erhielt 5219 Stimmen gegenüber 1525 bei den Hauptwahlen.

Barrikaden am Wedding

Der Roman einer Straße aus den Berliner Matagen 1929
von Klaus Neukrantz
Copyright Internationales Arbeiterverlag

16. Fortsetzung

Der Mutant stellte sich links hinter den Oberst und reichte ihm Blatt für Blatt einzeln hin.

In der Reviermarke Nr. 95 ging alles drunter und drüber. Einer botte fast auf dem andern. Während sich sonst hier selten mehr als 15 Beamte gleichzeitig aufstiegen, ordnet sich etwa 150 Mann in den völlig unzureichenden Räumen herum. Bis jetzt waren allein 6 Zivilbeamte da, darunter ein Herr der IA. Außerdem sollten dem Revier noch eine ganze Anzahl „Ziviloffiziere“ zugehört werden. In der Bevölkerung nannte man sie „Wahrgroschulungen“. Meistens herausragende Arbeiter, Führer usw., denen aber auch für diesen „Beruf“ in gewissem Maße sollte. Nachdem sie erst einmal ihre eigenen Leute verpöhlen hatten, waren sie auf den Gehör der Polizei angewiesen.

Was Willner an diesem Tage von den jungen Polizeimannschaften hörte, brachte ihn immer mehr zu der Überzeugung, daß weit mehr als nur eine polizeiliche Wahrung des Demonstrationsverbotes geplant war. Die Leute unterhielten sich überhaupt ausschließlich nur von den verschiedenen Methoden der Straßenkämpfe, von Stoßtruppsübungen, von „Bürgerkrieg ausrollen“ usw. Ein lebhafter Streit war darüber entstanden, ob man auf einer Treppe vorteilhafter mit Handgranaten arbeiten könne oder zweckmäßiger mit der Schußwaffe. Man merkte, daß sie seit Monaten mit diesen Bürgerkriegsübungen beschäftigt worden waren.

Die meisten Fragen übrigens erst jetzt in Berlin an, Setzungen zu lesen. Politisch waren sie fast alle indifferent, richtiger gesagt, sie mußten überhaupt nicht, was Politik ist. Die Beziehung „Arbeiter“ ließen ihnen deutlich mit „Feind“ zu sein. „Manch behauptete, daß die Majestät erst nach der Revolution 1918 von den Kommunisten eingeführt worden sei. Willner hörte nicht, daß einer diesem Unsinn widersprach.

Er hätte sich sehr gerne über verschiedene Dinge mit den Kol-

legen unterhalten, aber er hatte Angst. Diese unangenehme, scharfe Stimme des Oberst lag immer noch in seinen Ohren.

Unter den jungen Politisten befand sich ein etwa 22 Jahre alter Hilfswachmeister, der Willner aufstieg, weil er immer wieder an das Fenster ging, und von dort, schräg nach der Brücke zu, herunter sah.

„Das da unten ist die Wiesenstraße . . . nicht wahr, Herr Kollege?“ fragte er bescheiden Willner, der neben ihm getreten war.

„Ja — was Sie da hinter der Brücke sehen — da, wo die Brücke, das ist das Füllbehälter hier unten, durchsichtig, sind die Hinterhäuser der Kösliner Straße. — Rechte Einwohnungsquartiere“, sagte er nach einer kleinen Pause hin zu.

Der Hilfswachmeister strakte wie abwesend aus dem Fenster. Willner drehte er sich um. Sein Gesicht hatte einen merkwürdig erregten Ausdruck bekommen.

„Wissen Sie . . . ich bin zum erstenmal in Berlin“, sagte er mit einer leisen Stimme, hinter der sich eine innere Erregung verbarg, „es ist doch für uns Disziplin eine große Auszeichnung, daß man uns in dieser gefährlichen Stunde hergeholt hat . . .“

Er machte eine Pause und sah schweigend auf seine schweren breiten Bauernhände hinunter. Dann fuhr er halb laut, wie ein Gleichgültiger fort: „Es ist so ein komisches Gefühl, wenn man auf einmal diese . . . Macht hat, nicht? Sonst sah ich Sie uns ja immer aus in der Stadt, besonders die Berliner . . . aber zu werden Sie noch nicht mehr sehen, wenn wir losfahren . . . In Antwerpen habe ich auf 50 Meter von einer Flosse dreimal hintereinander liegend freigeschossen mit der Parabellum ein Ei runtergeschossen . . . Wissen Sie, ich — freue mich auf übermorgen.“

Willner fragte erstaunt: „Ja, was sagt Ihnen denn, daß Mittwoch geschossen wird?“

Der Stipendiat sah verärgert hoch. „Ja, ha . . .“, plähte er lachend los, „Sie sind spießig. Die Kommunisten sind doch nicht umsonst alle bewaffnet, die werden doch keinen Putsch mit Knall-erbsen machen . . .“

Willner wurde es doch jetzt ängstlich zumute: „Wer hat Ihnen denn das von den „bewaffneten Kommunisten“ erzählt?“

„Na — Oberleutnant von Malgahn! Wissen Sie, der hat denn das von den „bewaffneten Kommunisten“ erzählt —“

„So . . .“

Willner ließ den jungen Beamten, Kopfen Schloppies tief er, wie er später hörte, sitzen, und ging wortlos aus dem Zimmer.

Als Willner am Abend von der ersten Streife zurückkam, zeigte ihm der Polizeioberwachmeister, der den ruhigen, zuverlässigen Beamten schätzte, einen neuen Polizeibefehl des Gruppenkommandeurs:

Polizeigruppe Nord, Abt. I
Lsgb. Nr. 2044/29
vom 28. April 1928.

„Gelegentlich des Beschlusses gegen das Umzugsverbot ist festgestellt worden, daß die Beamten nicht genügend eingesperrt sind. Als aus der Menge Steine gemossen wurden, schritten die Beamten mit dem Gummistock ein, es wurde hierbei unterlassen, die Täter aus den Reihen der Demonstranten zwangsgewaltig zu entfernen. Das Kommando ist hiermit nicht einverstanden, sondern vertritt die Ansicht, wenn von mehreren Beamten der Gummistock gebraucht wird, müßte es möglich sein, auch Demonstranten zwangsgewaltig zu entfernen.“

Gez. Wafelboom.

Eigentlich wunderte Willner sich, daß nicht noch mehr daran stand. Die Situation wurde zu langsam klar. Er fühlte, daß es hier um eine Strafverbotung gegen die Kösliner Straße ging, wenn sich auch die Herren füllten, jetzt schon darüber zu sprechen. Er erinnerte sich noch sehr gut, wie der Oberst bei einer Revierinspektion auf der er erfuhr, daß am Tage des Demonstrationsverbots allein in den 23 Bordeshäusern der Kösliner Straße 80 rote Fahnen herausgingen, zähneflehend gelagert hatte: „Run, mit diesem Gefindel wird am 1. Mai ausgeräumt, meine Herren!“ Das war deutlich genug.

Bis zur Vollerfüllung des 10. Dienstjahres hatte Willner noch drei Monate. Er konnte nur zu gut das Polizeibeamtensein, das 1927 im Landtag auch von seiner sozialdemokratischen Fraktion mit angenommen war. Oh . . . man würde ihn nicht wegen „Dienstverweigerung“ oder „Berühmte gegen die Manneszucht“, wie es so schön heißt, entlassen können. Dazu hatte er immerhin ein zu lange meißelndes Dienstjahr hinter sich. Aber da gab es in diesem Schandgesetz einen Paragraphen 11, den er auswendig konnte, so viel war seiner Zeit darüber gesprochen worden.

(Fortsetzung folgt)

Spart! Spart! Spart!

Damit Ihr Euch vor Not bewahrt!

Sparkasse des Saalkreises
Hauptstelle:
Halle, am Stadttheater
36 Nebenstellen

WALHALLA
Die schönste Festfreude erleben Sie bei
Paul Beckers
in dem lustigen Schlager:
Der Schuster-Prozess
3 Stunden Lachen

Weinberg-Terrassen
In den besten Pfingstfeiertagen
je 7-9 Uhr: **Frühkonzert**
Zeilung: Benno Blas
Nachmittags- u. abends: **Garten-Konzerte**
3. Pfingsttag, Blüthen- u. Abend-Konzert im Altbau-Konzert **Feuerwerk**
Zeit umg. G. Steiner

Ihre Schuhe drücken...
... wir weiten und strecken
bis zu 2 Nummern
Fußwohl Kirchnerstr. 18 a
Geiststraße 28
Ulzerin-See
Das beliebteste Bittereingangsmittel
Adler-Apotheke, Wittenberg

Herzogliche Preise
Schattimmerschränke
Eiche, Birne Nussbaum im
130 cm m. Wäscheleier, 79 RM
130 cm mit W. und Spiegel 119 RM
150 cm mit W. und Spiegel 150 RM
Flurgarderoben
27- bis 65.- RM
Gebr. Jungblut
Halle (Saale)
Ampfstr. 37

Bei Wanderungen
haltet Einkehr bei den
Inserenten eurer Zeitung!

Stadt-Theater
Gute Sonntagabend
20-22.30 Uhr
Die lustige Witze
Dorette u. Fr. Schott
autobühnen-Spieler
(0.10 bis 4.- 25.)
Sonntag
19.30-22.30 Uhr
Garmen
Oper u. G. Hiert
Montag
19.30-21.45 Uhr
Das Land
des Kästchens
Dorette u. Fr. Schott

Sie Pfingsten in den
20
Tage sind soeben
eingelungen
In beiden Fest-
tagen nachmittags
und abends
Konzerte

Stadt Berlin
Weißeniels
Neue Bewirtschaftung
Gut gepflegte Biere
und Getränke
ff. Speisen
zu mäßigen Preisen

Brillen
Rathenower
Opt. Institut
am Ralmarkt **Kackebornstr. 1**
Sie kaufen bei mir
Fahrräder
Motorräder
Nähmaschinen
sehr preiswert
Karl Lehmann
Mechan. Werkstatt
Eilenburg, Bergstr. 28
Günstige Zahlungsbedingung

Täglich frisch
Spargel
zu noch nie dagewesenen billigen
Preisen - Ferner sämtliche
Lebensmittel
ständig frisch und billig bei
Hermann Hollstein
Lebensmittelhaus
Weißeniels, Marienstraße 9

29.-
39. K. Anzurf od.
Hant. u. Ihr. Stoll
und mit Zustellen,
Leipziger Str. 69

HANSBUCHHOLZ
HAUPTBAHNHOF'S WIRTSCHAFT HALLE
BESTE KUCHE
BESTE WEINE
SIE BIERE

Thalia-Theater
Kaufe leben lassen
20-22.30 Uhr
Mies für Marion
Kaufpiel
u. Peter Seyl
Montag
20-22.30 Uhr
Mies für Marion
Kaufpiel
u. P. Seyl

Kauf bei
unseren
Interessenten

Motorschiff Weißeniels
fährt die
Pfingstfeiertage
8.30 u. 14.30 zu billigen Preisen
u. d. Götterburg u. Döllitzflöße

Gruden
Kochöfen
Garlengeräte
Waschkessel
Christian Glaser
Gr. Klausstr. 24, Ruf 261 38

Light- und Kraftwerke
Wittenberg, G.m.d.B.
Wittenberg, Halleische Str. 32
Installation von:
Elektrische Anlagen
Gas- und Wasseranlagen
Lieferung von:
Gas- und Stromgeräten
Beleuchtungskörpern
auf Bitte mit Eigenunternehm

Wäschmangel
bei kleiner Kapital-
anlage beste Rente,
Verrentung auf halbi-
gungszinsen, Angew.
Zahlungsweg.
Umbauen - Schug-
Verrentung - Ge-
legentlich Käufe -
Läden gratis
Rechtlich bestanden
Kasseler
Ernst Hoyerbach
Stegener-Chemnitz
()
1700

Kraftpokerkehr nach dem Petersberg
Rom 1. Pfingstfeier am verfahren zwischen Halle
und dem Petersberg folgende Kraftpokerkehr:
ab Halle (Hauptbahnhof) 10.55 S 14.15 18.05
ab Halle, Reibitzsch 11.02 S 14.25 18.15
ab Petersberg, Gollhof Hober 7.55 14.05 S 18.30 S 22.05
Rückfahrkarte 1.75 RM. S nur Sonntags.
Billett 2 Halle (Saale)

Kraftpokerkehr Halle-Geebad-Geeburg
Rom 1. Pfingstfeier am verfahren zwischen Halle
und Geeburg folgende Kraftpokerkehr:
ab Halle (Hauptbahnhof) 6.40 S 9.00 12.15 15.00
Zwickelstraße 6.52 S 9.15 12.30 15.15
ab Geeburg 7.05 S 11.00 12.30 S 20.30 S 22.00
Rückfahrkarte 1.80 RM (nur in Halle zu lösen).
Billett 2 Halle (Saale)

Rakete die Hallische
Ladbahn!
Tel. 31449
Ihre Pfingstfreude
nur bei
Emil Reimers
bei schlechten
Wetter auch
Nachm.-Vorstellung
3 Stunden Lachen
so wenig Geld!
von 24 bis 3 Uhr Nachtkabarett mit Tracodorbetrieb

Wie lautet die
Parole?
Treffpunkt der Arbeiterschaft
am 1. und 2. Feiertag im
Lindenhof
Konzert und Tanz
Es laden ein **Otto Voltz** u. Frau

Gasthaus zur Sonne
Richard-Wagner-Str.
Am 1. Feiertag gemüthlich
Frühstücken
unter Mitwirkung des Man-
dolin-Orchesters Halle-Vorb
Es ladet freundlich ein **Der Wirt**
Richard Gessing und Frau

Die neue Fahrrad-Bereifung

Mantel 3.-, 2.50, 2.-, 1.75
Schläuche 1.50, 1.25, 1.-, 0.75
o o o

Parteilgenossen,
welche bereits als Aquisi-
teure tätig waren und als
solche an intensive Arbeit
gewöhnt sind, werden bei
hoher Provision sofort ein-
gestellt. Meldung persön-
lich Freitag und Montag
von 9 bis 11 beim Inter-
nat. Bund, Halle, Neu-
marktstr. 9. Offert. u. R.H. daselbst.

+ Aufklärung
für Arbeiter, hinter:
Artikel u. Prospekt,
intime Preis, gratis.
Dr. Wittmann
Bad Nauha, Groß-
burger Str. 10, 4. St.

Runter den Preis
die riesengroße Not verlangt es
darum
Sind's die
Schuh
Vogel
geh' zu
Telefon 2346 **Bitterfeld** Ratswall 12

Gewerkschaftshaus
Wittenberg
Wir empfehlen zum Pfingst-
feste der Arbeiterschaft von
Wittenberg u. Umg. unsere
Lokalitäten und erwarten
einen zahlreichen Besuch. Für
Stimmungs-Musik
ist bestens Sorge getragen
Malbowlie - Glas 25.
Die Verwaltung

„Haineburg“ Leißling a. S.
Altbekanntes Ausflugslokal
besonders geruht im Schatten
Anerkante Küche u. bestgef. Getränke

Gasthaus „Zur Erholung“
Flemmingen / Naumburg Saale Land
Ausflugsort / ff. Küche u. Keller

Summi-Bieder
Größtes Gummwaren-Spezial-
geschäft seiner Art in
ganz Deutschland
Große Steinstraße u. Brüderstraße
Versand nach auswärts
postwendend

Allgemeiner Konsumverein
Halle, e. G. m. b. H.
Der Vertreter-Vorstellung am
26. 5. 31 ist von den Mitgliedern
Sachs. Heini Lehmann, Märker
folgender Antrag eingegangen:
Antrag:
Die außerordentliche Vertreter-
versammlung beschließt, um die
Erhöhung des Kontoverfahrens
zu vermeiden, die sofortige Auf-
nahme von Verhandlungen mit
der Gros-Einkaufs-Gesellschaft
deutscher Konsumvereine in Ham-
burg und beauftragt mit der
Führung der Verhandlungen den
Vorstand des Aufsichtsrates. Dieser
Antrag steht mit zur Verhandlung.
Der Vorstand
Ertinger Koenen

Bruno Zieger
im Alter von 25 Jahren
Im Rahmen aller Vorkommnisse
Emil u. Herta Zieger
Bitterfeld, den 23. Mai 1931
Die Befreiung der Urne wird noch be-
kanntgegeben.
Antragenden dankend verbleiben.

Bruno Zieger
aus dem Leben.
Wir beklagen den tragischen Tod dieses
Sportgenossen auf's Tiefste und werden
seiner Urne begeben.
Die Befreiung der Urne wird noch be-
kanntgegeben.
**Arbeiter-Turn- und Sport-
vereinigung 03, Bitterfeld**

Bahnhofswirtschaft
Großlehna
Neue Bewirtschaftung
Täglich Radio-Konzert
ff. Sternburgbiere
Alle werten Gäste, Freunde und
Bekanntes laden zum Besuche
freundlichkeit ein
Erich Tamber und Frau

Eduard Klaus
Merseburg, Windberg 3

Brikett u. Brennholz

„Arbeiter-Sender“
ist die einzige proletarische Punktschrift, die die
ausländischen Rußland-Programme veröffentlicht.
Preis: 3 Pfennig monatlich 30 Pfennig jährlich. Zu
bestellen bei jedem Postamt oder beim Verlage „Ar-
beiter-Sender“, Berlin SW 48, Hedemannstraße 26



wohin am wochenend

„Haineburg“ Leißling a. S. Altbekanntes Ausflugslokal besonders geruht im Schatten Anerkante Küche u. bestgef. Getränke	„Gasthaus Leißling“ Inhaber: W. Eichenbach empfiehlt seine Lokalitäten bei Ausflügen des gesamten Arbeiterfort	Ein gutes Glas Bier und einen guten Hapen erhalten Sie in der	Burguine Schönbürg Bestes Ziel für Ausflüger, Rad- und Motorfahrer. Mäßige Preise für Speisen und Getränke.	Oeblichschleuse Altbekanntes Ausflugslokal - empfiehlt seine Rekulturen der gesamten Arbeiterfort	„Herrenberg“ Weißeniels Gartenlokal, 20 Minuten von der Stadt - Bekanntes Ausflugslokal Besucht gute Küche und Keller
Restaurant „Zur Alten Fritz“ Joh. G. Fritsch - Ober-Beetz Str. 18 Angenehmes Familienlokal ff. Biere und prima Küche	Gasthaus „Zur Erholung“ Flemmingen / Naumburg Saale Land Ausflugsort / ff. Küche u. Keller	Bierschwemme Riebeck-Bräu am Riebeckplatz o. Halle	Nur zum Merjeburger Raden Steinmarkt 76	Cöllenhöhe Neuflemmingen Bekanntes Ausflugslokal ff. Küche und Keller	Zum Rektorberg Bad Kösen Reichliches Ausflugslokal Mäßige Preise

Ihr Wochenend-Ausflug wird zum Genuß mit einem Viktoria- oder Triumph Motorrad
Paul Krause, Halle a. S., Geiststr. 39

Rund um den Erdball

Furchtbare Folgen des imperialistischen Rüstungswahns

Waffenfabrik fliegt in die Luft

Krupps belgische Konkurrenz teilweise zerstört — Fünfzehn Schwerverletzte, ein Toter

Brüssel, 22. Mai. Aus bis zur Stunde noch nicht bekannten Ursachen ereignete sich in Krupps belgischem Konkurrenzbetrieb, in den Cockerill-Werken in der belgischen Provinz Zevaling, eine furchtbare Explosion, wodurch das Werk teilweise zerstört wurde, und ein Wert gemeter in die Luft flog. Bis zur Stunde werden fünfzehn Schwerverletzte gemeldet, deren Zustand zum Teil hoffnungslos ist. Eine Person wird vermisst.

Nach ergänzenden Mitteilungen breitete sich das Feuer, das sofort nach der Explosion ausbrach, mit einer geradezu unheimlichen Geschwindigkeit über den größten Teil dieses imperialistischen Rüstungsbetriebes aus. In überraschend kurzer Zeit hatte sich ein riesiges Element die benachbarten Zündschiffbetriebe ergriffen, die bis auf die Grundmauern eingestürzt wurden.

Die Wirkung der gewaltigen Explosion erstreckte sich bis weit in die Straßen der benachbarten Gemeinde Dugree, wo zahlreiche Fenstergehäuse herausgerissen und zerplatzt wurden. Erst nach stundenlangem Bemühen der gesamten Feuer

wache Dattias gelang es, das Feuer Herr zu werden. Die Cockerill-Werke, also der belgischen Imperialisten hauptsächlichste Waffenwerk, nehmen den Raum eines ganzen Stadtviertels ein. Hauptächlich werden hier Geschütze, Geschosse, Panzerplatten und im großen Maßstabe auch Gewehre, Maschinengewehre und Pistolen hergestellt.

Wenn auch durch diese Explosion Krupps belgische Konkurrenz vorübergehend in ihrer Produktion von Maschinenbauelementen gestört wurde, so wird es keinem Zweifel unterliegen, daß die belgischen Kriegstreiber diese „unliebbare Verzögerung“ mit verdoppeltem und dreifachen Eifer nachholen werden. Aber weiter zeigt uns das geradezu unheimliche Anwachsen der Explosionen in den Rüstungsbetrieben der kapitalistischen Welt gerade in der letzten Zeit, wie überall in einem wahnwitzigen Tempo, wobei alle Sicherheitsmaßnahmen für das Leben und die Sicherheit der Arbeiter außer acht gelassen werden, die Imperialisten sich auf den neuen Massenmord, also auf den Krieg gegen die Sowjetunion vorbereiten.

Hollywooder Redakteur ermordet

Unterwelt wollte Enthüllungen verhindern
Los Angeles, 22. Mai. Der frühere Redakteur beim „Los Angeles Express“, Samuel Spencer, wurde in einem Büro in Los Angeles durch einen noch nicht bekannten Eindringling erschossen. Der Täter entfloh in dem Gewühl der Straßenpassanten.

Der ermordete Redakteur beschäftigt gerade eine Serie von Enthüllungsgartikeln über Los Angeles' Unterwelt zu veröffentlichen, die er bereits sensationell angekündigt hatte. Insbesondere versprach er Enthüllungen über den Hollywooder „M.C. Capone“, einen ehemaligen Polizisten. Noch eine Stunde vor seiner Ermordung eröffnete der Redakteur seinen Angestellten, daß er neues Material über die Verbrechenswelt erhalten hätte.

Die Polizei verhaftete in diesem Zusammenhang einen in Los Angeles beschäftigten Umweltschützer, der es aber, wie immer in solchen Fällen, ausgezeichnet verstand, ein einwandfreies Alibi nachzuweisen, worauf man ihn wieder freilassen mußte.

Wolgadeutscher Wegebau

300 000 Kilometer neue Wege

Im Fünfjahresplan ist vorgesehen, daß in der Sowjetunion 5 Milliarden Rubel für den Wege- und Straßenbau angelegt werden, um 300 000 Kilometer neue Wege zu schaffen und damit die alte „russische“ Wegelastigkeit zu liquidieren. Auch die Wolgadeutsche Republik erhält natürlich hiervon ihren Teil neuer Wege und Straßen.

Mit der Leitung und Beaufichtigung des Wege- und Straßenbaus in der wolgadeutschen Republik wurde die im vorigen Jahr beim Wolgadeutschen Volkskommissariat gegründete Verwaltung für den Wegebau und Autoverkehr beauftragt. Im laufenden Jahr werden in der Republik u. a. die Landstraßen nach Nowosibirsk und Gitan hergestellt, die Chaussees Balzer bis Schmat in Singulisi genommen und bei Potowki die Zufahrtstraßen zur Hauptstadt ausgebaut werden. Hinzu kommt der Bau mehrerer neuer Brücken von kantonaler und örtlicher Bedeutung.

Drei Kinder ermordet aufgefunden

Furchtbare Entdeckung einer heimkehrenden Mutter

New York, 22. Mai. Eine in einem Warenhaus in der amerikanischen Stadt Winnipeg beschäftigte Frau machte bei ihrer Rückkehr nach Hause die furchtbare Entdeckung, daß ihre drei Kinder, ein Sohn im Alter von 18 und zwei Töchter von 12 und 8 Jahren, einem Verbrechen zum Opfer gefallen waren.

Sie fand die Kinder im Schlafzimmer mit durchschnittenen Kehlen. Ein befreundeter Hausbesitzer lag mit Stichverletzungen in einem anderen Zimmer. Er wurde in aller Eile nach einem Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist so ernst, daß er bis zur Stunde noch keinerlei Aufklärung über die Mordtaten geben konnte.

Eröffnung des größten Zoo der Welt

Am Pfingstmontag wird in der Nähe von London bei Dunstable ein Zoologischer Garten eröffnet, der der größte der Welt sein wird. Der Tierpark ist nach dem Hagenbach-Prinzip angelegt, die Tiere werden also in ihrer natürlichen Umgebung, ungehindert durch Käfige und Gitter gezüchtet.

Zynkall . . .

In Lyon vergiftete eine Frau ihren Mann mit Zynkall. Sie wurde ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert, wo auch sie heimlich Zynkall nahm und ebenfalls starb. Welche Ursachen auf diesem Mord und Selbstmord vorliegen, ist noch nicht bekannt.

Von 300 Meter Höhe in die Tiefe gerissen

In der Nähe von Toulon in Frankreich wurde ein alter Mann vom Sturm von einem etwa 300 Meter hohen Kap hinabgerissen. Mit zerstückelten Gliedmaßen blieb er auf den Meeresflüssen tot liegen.

Schmuggler versenken finnisches Zollschiff

Nach einer Meldung aus Helsingfors ist im finnischen Meerbusen ein finnischer Zollschiff von Schmugglern versenkt worden, wobei vier Zollbeamte ertranken.



So werben

Berliner rote Sportler auf ihren Plätzen, in Saalveranstaltungen und in den Straßen für die Spartakladi.

Spannender wie der spannendste Detektivschmöker

Juwelier im Flugzeug entführt

Omaha, 22. Mai. Der australische Postbote gelang es jetzt, drei Mitglieder einer Eisenbahn- und Juwelierräuberbande zu verhaften, die sich bei ihren Frischkäse- und modernsten Verkehrsmitteln, also des Flugzeugs, bedienen.

Vor Monaten wurden einer australischen Bank 10 000 Pfund in Banknoten aus einem Eisenbahnzug gestohlen. Trotzdem die gesamte australische Kriminalpolizei aufgesucht wurde, gelang es monatelang nicht, auch nur die leiseste Spur von dem Täter zu erhalten. Vor vierzehn Tagen nun gelang es durch Zufall, drei Mitglieder dieser Bande zu verhaften, die gerade mittels Flugzeug einen Juwelier aus Sidney entführt hatten. Während der Entführung sich im Flugzeug befand, plünderte ein viertes Mitglied der Bande, das bisher noch nicht aufgegriffen werden

konnte, den Laden und raubte dort Juwelen und Brillanten im Werte von etwa 4000 Pfund.

Bei der Durchsicherung der drei Gefangenen im Untersuchungsgefängnis fand man einen Schlüssel, der zu einem Safe der Bank gehörte, deren Geld sie im Eisenbahnzug geraubt hatten. Hier fand die Polizei 200 Pfundnoten, die der Nummer nach aus dem Eisenbahnraub stammten. Inzwischen wurde ein weiteres Bandenmitglied ermittelt, das als Farmloser Farmer in einem einjamigen Gehöft bei Benrich, tief im australischen Busch hauste. Doch dieser „Farmer“ hatte bereits Wind bekommen, daß man ihn suchte, und war darum abgereist. Bei der Durchsicherung der Farm entdeckten Beamte 6700 Pfund der geraubten Noten.

Gleichzeitig konnte festgestellt werden, daß die Bande im Besitz eines Eindeckers war, mit dem sie sämtliche Raubzüge ausführte.

Sohn, der nicht schwimmen konnte, behilflich war. Während der ältere Sohn mit Mühe und Not das Ufer erreichte, verließen den Vater plötzlich die Kräfte, so daß er mit seinem Sohn in den Fluten versank.

Gefährliches Abenteuer einer Nachtwandlerin

In Bordeaux war in der Nacht zum Donnerstag die 20jährige mondfröhliche Suzanne Regand im Schlaf auf das Dach ihres Hauses geklettert und dann in einen Schornstein hineingefallen. Sie erregte, als ihre Beine über dem Feuer des Kamins baumelten, und sie selbst in der Fensterhöhe eingeklemmt war. Aus ihrer gefährlichen Lage konnte sie erst dann befreit werden, als die eine Wand des Hauses durchbrochen wurde. Mit mehreren Verletzungen wurde sie ins Krankenhaus geschafft.

Sagt's weiter . . .!

Aufs Land, und wenn's Bindfaden regnet!

In der letzten Zellenversammlung sprach man über die Haus- und Hofpropaganda für die kommenden Pfingsttage. Meldet sich der Landobmann Schönfeld zum Wort.

„Genossen“, sagt er, „Haus und Hof ist richtig, ist sogar unheimlich wichtig, aber mehr noch im Winter als jetzt im Sommer . . .“

„Du willst ja bloß wieder nach draußen latschen“, wird er da angeplautzt.

„Richtig, Genossen, ich will wieder nach draußen latschen. Aber der Deuwel soll euch holen, wenn ihr diesmal nicht alle mitlatscht . . .“

„Ohoh Ohoh!“

„Wat denn, wat denn — ohoh? Jetzt, wo die Partei das Bauernhilfsprogramm proklamiert hat, muß alles, was Beene hat, in Rudeln aufs Land. Unser Patenschaftsdorf hat schon 'n Brief von mir, daß wir Pfingsten mit allen Mann — hört ihr? — mit allen Mann angetriebselt kommen. Denn, Genossen, Erfüllung des Bauernhilfsprogramms ist nur dann möglich, wenn alle städtischen Betriebe, Gewerkschafts- und Wohnzellen in Deutschland eine Patenschaftsarbeit hinlegen, die einfach — sooo — ist!“

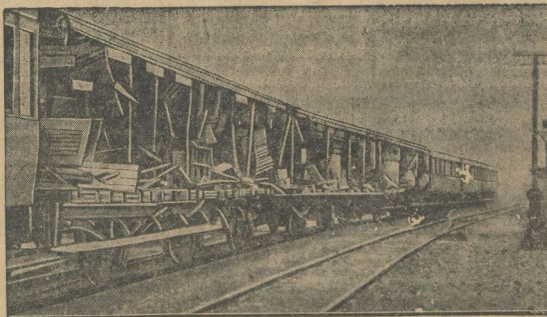
Das „sooo“ hat Landobmann Schönfeld mit geballter Faust unterstrichen, und Pfingsten fährt Zelle sowieso restlos aufs Land, und wenn's Bindfaden regnet. . .

Zwei Tote bei einem Bootsunfall

Ein schweres Bootsunfall ereignete sich am Donnerstag auf der Mosel in der Nähe der Bullayer Brücke. Als ein beladener Sand Kahn, auf dem sich drei Personen — ein Vater mit seinen beiden Söhnen — befanden, einem entgegenkommenden Mofeldampfer ausweichen wollte, löste der Kahn Kajzer und sank. Die drei Personen sprangen ins Wasser und verließen, schwimmend das Ufer zu erreichen, wobei der Vater seinem elfjährigen

Schweres Eisenbahnunglück in Paris

Auf dem Lyoner Bahnhof in Paris stieß dieser Tage ein vollbesetzter Personenzug infolge falscher Weichenstellung kurz vor der Einfahrt mit einer Güterzuglokomotive zusammen. Trotz der schweren Beschädigungen der Wagen gab es nur 50 Verletzte, glücklicherweise aber keine Toten.



Berlin-Post: Richard Krause, Berlin.

Die Aufgaben der Sektionen der KJL

im Zusammenhang mit der Vertiefung der Wirtschaftskrise und dem Heranreifen der Voraussetzungen der revolutionären Krise in einer Reihe von Ländern

Thesen des XI. EKKL-Plenums zum Retirat des Genossen Manuilski und zu den Korreferaten der Genossen Thälmann, Lenski und Tschomodanow über die Lage und die Aufgaben der KP. Deutschlands, der KP. Polens und der KJL.

I. Die Krise des kapitalistischen Systems - Der wachsende Aufschwung des Sozialismus in der Sowjetunion

Die im letzten Jahr auf der Grundlage der allgemeinen Krise des Kapitalismus zur Entfaltung gelangte, in der Geschichte als die größte bestehende Wirtschaftskrise, die alle kapitalistischen Länder sowie alle imperialistischen Mächte erfasst hat, hat das gigantische Wachstum des sozialistischen Weltbaus in der Sowjetunion haben mit noch nicht begrenzter Schärfe die Gegensätze zwischen dem System des emporenden Sozialismus und dem System des verfallenden Kapitalismus zum Vorzeichen gebracht. Die Gegensätze zwischen dem imperialistischen und dem sozialistischen System haben in ihrer Entwicklung noch nie eine derartige Kraft erlangt, und der Vorzug des sozialistischen Systems gegenüber dem kapitalistischen System ist noch niemals so plastisch in Erscheinung getreten wie heute. Die Unzulänglichkeit des auf Ausbeutung und Sklaverei beruhenden Systems der Konkurrenz des Marktes unterentwickelten kapitalistischen Wirtschaftssystems und die Überlegenheit des auf der Bergelieferung der Produktionsmittel und Verwirklichung der Ausbeutung, auf der systematischen Hebung des materiellen und kulturellen Niveaus der Werktätigen beruhenden sozialistischen Planwirtschaftssystems hat sich mit aller Klarheit offenbart. Dieser zunehmende Kontrast zweier Systeme, der die Hauptachse der gegenwärtigen internationalen Beziehungen bildet, wirkt auf die weitere Entwicklung der Gegensätze innerhalb der imperialistischen Welt ein, die infolge der Krise eine besondere Verschärfung erfahren haben. Durch die Oktoberrevolution um die Möglichkeit der Ausbeutung und imperialistischen Knechtung der Völker der Sowjetunion gekommen und durch die sozialistische Industrialisierung der Sowjetunion, die die Voraussetzungen für einen von den kapitalistischen Ländern unabhängigen wirtschaftlichen Aufschwung des Landes der proletarischen Diktatur schafft, bedroht, führt sich die Imperialisten mit um so größerer Erbitterung aufeinander im Kampfe um die infolge der Krise und des zunehmenden Massenelends immer enger werdenden Märkte. Das Streben der Imperialisten, auf Kosten der Werktätigen, auf Kosten ihrer Konkurrenten bzw. auf Kosten der Kolonien und der Sowjetunion einen Ausweg aus der Krise zu finden, führt zu einer hemmungslosen Ausbeutung und Dampfpumpe, zu einer Verschärfung des Kampfes der Imperialisten um die Welthegemonie und um die Neuauflistung der Kolonien, zu einer forcierten Vorbereitung neuer imperialistischer Kriege und des Interventionskrieges gegen die Sowjetunion.

Das seit der letzten Tagung des Erweiterten Präsidiums des EKKL im Februar 1930 abgelaufene Jahr 1930, das ein Jahr historischen Umwälzungs ist, zeigt das Wachen der Krise, die Unvermeidlichkeit des Untergangs des kapitalistischen Systems und den heftigen Aufschwung des sozialistischen Aufbaus. Mit der kapitalistischen Stabilisierung geht es zu Ende. In der Sowjetunion wird der Bau des Fundaments der sozialistischen Gesellschaft vollendet.

1. In den Ländern des Kapitalismus äußert sich die Entwidlung der industriellen Krise: a) in unauffälliger Rückgang der Produktion; b) in der schroffen Verringerung des Konjunktur und der Einengung des Innenmarktes infolge der Starmung breiterer Volksmassen; c) im ungeheuren Rückgang des Außenhandels.

In der Sowjetunion, wo nicht nur keine Krise besteht, sondern ein Aufschwung vor sich geht, entwickelt sich das Wachstum der Produktion in einem Maße die kapitalistischen Länder noch nicht begangenen Kampfes. Der fünfjährige Plan des sozialistischen Aufbaus wird nicht nur verwirklicht, sondern sogar übertraffen. In den ausgleichenden Industriezweigen wird der fünfjährige Plan in drei Jahren verwirklicht. In der Erdgewinnung und in den anderen Hauptindustriezweigen, im Maschinenbau usw., ist der fünfjährige Plan schon in zweieinhalb Jahren durchgeführt worden. Nach wachen die Kapitalinvestitionen in Industrie, Verkehr und Elektrifizierungsanlagen (um 60 Prozent im Jahre 1930, um 80 Prozent im Jahre 1931). Auf der Grundlage des sozialistischen Wettbewerbs und der Einführung moderner Technik steigt unentwegt die Produktivität der Arbeit; es vollzieht sich ein unentwegtes Steigen des Konjunktur der Massen; durch eine konsequente Politik feiert Preise reguliert der proletarische Staat den Warenmarkt zwischen Industrie und Landwirtschaft, sichert er das systematische Steigen des Reallohns und des Einkommens der Bauernwirtschaft.

2. In den Ländern des Kapitalismus beschleunigt die Wirtschaftskrise, sich mit der Agrarfrage verflechtend, in gewaltigem Maße die Pauperisierung von Millionen Bauern, die durch den Preisfall der landwirtschaftlichen Waren ruiniert werden und von hohen Steuern, Abgaben, Forderungen und Zwangsmaßnahmen erdrückt sind. Der fünfjährige Plan des sozialistischen Aufbaus wird nicht nur verwirklicht, sondern sogar übertraffen. In der Verwirklichung der Agrarfrage treffen die bürgerlichen Regierungen Maßnahmen zur Einschränkung der Saatflächen von lebenswichtigen Nahrungsmitteln und landwirtschaftlichen Rohstoffen. Die fortschreitende Mechanisierung der Landwirtschaft in einer Reihe kapitalistischer Länder, die sich hauptsächlich auf die großkapitalistischen Wirtschaften erstreckt, fördert die rasche Verelendung der breiten werktätigen Bauernmassen noch mehr.

In der Sowjetunion ist der mächtige Aufschwung der Landwirtschaft (die Zunahme der Ansaatfläche, die Steigerung des Ernteertrages) bedingt durch die engblütige, unter Führung der Arbeiterklasse vollzogene Umwandlung der armen und Mittelbauernmassen auf dem Weg der Kollektivierung. In zwei Jahren wurde der fünfjährige Plan der Kollektivierung übertraffen. Auf der Grundlage der sozialistischen Neuordnung des Dorfes (Kollektiv-

wirtschaften und Sowjetgüter) steigt das materielle und kulturelle Niveau der werktätigen Bauernschaft. Der fünfjährige Plan ist hinsichtlich der Erzeugung von Vorratgetreide in zwei Jahren übertraffen worden, es ist die Anlage einer Maschinen- und Traktorenfabrik für die Landwirtschaft im Gange, und von Jahr zu Jahr steigen sich die diesjährigen Kapitalinvestitionen des proletarischen Staates. Auf der Grundlage der kompakten Kollektivierung erfolgt die Liquidierung des Kulakentums als Klasse, und die ausgleichende Mittelbauernmasse, die sich in Kollektivwirtschaften organisiert, verwandelt sich in eine feste Stütze der proletarischen Diktatur.

3. In den Ländern des Kapitalismus fällt die Bourgeoisie mit äußerster Brutalität über die Arbeiterklasse und werktätigen Massen her und ist bestrebt, durch Maßnahmen der wirtschaftlichen Anpassung alle Folgen der Krise auf die Schultern der Werktätigen abzumägen. (Massenentlassungen und Gewerkschaftslosigkeit, Lohnabbau, Steuererhöhungen für die Arbeiterklasse, die werktätige Bauernschaft und Stadtpöbel, Heraushebung der Zolltarife, künstliche Erhöhung der Kleinhandelspreise, Abbau der Sozialversicherung usw.). Diese Offensive des Kapitals gibt das Proletariat schlagendes den vernichtenden Folgen des schmerzlichen Massenelends preis. Eine in der Geschichte noch nicht dagewesene Emergentschaft, die nahezu 35 Millionen in der Krise auf die Schultern (außer den in dieser Statistik nicht enthaltenen Millionen des erwerbslosen Landarbeiterproletariats, besonders der Kolonien und Palästinas) erfaßt, drückt auf den Arbeitsmarkt und wird von den Kapitalisten zu einem hemmungslosen Abbau des Arbeitslohnes der in den Betrieben stehenden Arbeiter ausgenutzt. Diese Offensive des Kapitals richtet sich nicht nur gegen das Proletariat, sondern auch gegen andere, breite Schichten der Werktätigen in Stadt und Land, deren Lebensinteressen sie in die Bahn der Entwürdigung mit dem Proletariat gegen das sie ausgleichende monopolistische Kapital drängt. Es wächst die Erbitterung, die Protestation und die Zahl der Selbstmorde unter den Werktätigen. Besonders brutal ist die Offensive des Kapitals in den Kolonien,

In der Sowjetunion sichert die Macht der Arbeiterklasse.

die die letzten Überreste der Ausbeuterlassen mit der Wurzel ausreißt, die alleerbste Entfaltung der proletarischen Demokratie und eine ihresgleichen nicht kennende Hebung des politischen und kulturellen Niveaus der rückständigsten Schichten der Arbeiter und Bauern. Im den Sommermonaten 1931 betragten sich 60,9 Millionen der Bevölkerung (12,3 Millionen in der Stadt und 48,1 Millionen auf dem Dorfe). Es wächst rasant die politische Aktivität und die schöpferische Initiative der werktätigen Massen, die durch die Sowjets, Gewerkschaften, die Stabbrigaden in den Fabriken, in den Sowjetgütern und Kollektivwirtschaften unter der Führung der KPSU, das brüderliche Bündnis der Arbeiterklasse mit der werktätigen Bauernschaft beim Werke der sozialistischen Industrialisierung und der Kollektivierung des Dorfes verwirklicht.

4. In der Sowjetunion bedeutet die Macht der Arbeiterklasse eine feste Politik des Friedens, die Herstellung brüderlicher Beziehungen zu allen Völkern, den konsequenten Kampf um die Kolonialisierung, das Bündnis der Werktätigen aller der Sowjetunion bewohnender Völker, den wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Aufschwung der Nationalitäten, die früher durch den Faschismus unterdrückt wurden, das Wachstum des Landes der proletarischen Diktatur als der Hauptachse gegen neue imperialistische Kriege.

In den Ländern des Kapitalismus findet der räuberische Charakter des imperialistischen Staates, als der Diktatur eines pauperistischen Finanzmonopols, unter den Verhältnissen der Krise besonders kräftigen Ausdruck in der Verschärfung der imperialistischen Aggressivität, in dem Streben der Imperialisten nach Erweiterung ihrer Kolonialbesitzungen und „Einflussphären“, in der Vertiefung aller Formen der kolonialen Sklaverei, in dem Streben nach Abwälzung der Folgen der Krise hauptsächlich auf die schwächeren Länder sowie unterjochten Völker.

Die Krise verschärft mit besonderer Kraft den Hauptgegensatz in der kapitalistischen Welt - den Kampf zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten Amerikas um die Welthegemonie, der seinen Ausdruck sowohl in dem Druck des amerikanischen Imperialismus auf die britischen Dominions, als auch in der Reichspolitik Großbritanniens („Reichskonferenz“) und in der Verschärfung des Kampfes um die „Einflussphären“ in Lateinamerika und China findet. Die Krise entwirft alle im Verfallenen System verankerten Gegensätze: die Gegensätze zwischen den Siegerländern und den besiegten Ländern, in erster Linie - zwischen der imperialistischen Clique Frankreichs, die ihre militärpolitische Hegemonie auf dem europäischen Kontinent aufrechtzuerhalten und zu festigen sucht, und der Bourgeoisie des besiegten Deutschlands, die bei der Durchführung des Youngplans auf den immer größeren Widerstand der werktätigen Bevölkerung stößt. Es verschärft sich die imperialistische Rivalität im Range der Siegerländer, der Kampf Frankreichs und Italiens um das Mittelmeer, um die nordafrikanischen Kolonien; es wachsen die Gegensätze zwischen den Bolschewiken (Palästina, Tschoschlowat, Ungarn usw.) der

mo die Arbeiterklasse, die sich unter dem doppelten Joch der imperialistischen und einheimischen Bourgeoisie befindet, reißt der Wille der allerbarbarischsten Ausbeutung ausgeliefert ist. Unter den Verhältnissen der Krise tritt besonders scharf überfall der Sklavencharakter der Schmach der imperialistischen Bourgeoisie hervor, und zwar sowohl in der Industrie, als auch in der Landwirtschaft in den Kolonien wie auch in den imperialistischen Ländern.

In der Sowjetunion hat die sozialistische Industrialisierung des Landes, zusammen mit der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft, die materielle und kulturelle Lage der Arbeiterklasse und der werktätigen Massen überhaupt verbessert. Bei einem ungeheuren und weiter anhaltenden zahlenmäßigen Wachstum des Proletariats ist die Gewerkschaftslosigkeit liquidiert (im Jahre 1931 werden 2 Millionen neuer Arbeiter in die Produktion aufgenommen). Der Übergang der sozialistischen Industrie zum Siebenstundentag, der bei einer gleichzeitigen Erhöhung des Lohnes der Industriearbeiter um 6 Prozent im Jahre 1931 erfolgt (in den zwei vorhergehenden Jahren ist der Arbeitslohn um 12,1 Prozent gestiegen), steht in der Hauptsache vor dem Abschluss. Die Fonds für Sozialversicherung und Verbesserung der Lebenshaltung der Arbeiter und Angestellten haben in den abgelaufenen zwei Jahren des fünfjährigen Plans eine Steigerung um 319 Millionen Rubel erfahren, während für 1931 eine Steigerung um 218 Millionen Rubel vorgesehen ist. Es ist der schöpferische Enthusiasmus der Massen gewachsen, die neue Formen der sozialistischen Arbeit (sozialistischer Wettbewerb, Stabbrigaden usw.) schaffen.

4. In den Ländern des Kapitalismus löst die Entwicklung und Verschärfung der Weltwirtschaftskrise aus eine akute Steigerung der politischen Reaktion der herrschenden Klasse sowohl in den Ländern der sogenannten „demokratischen“ Form der Diktatur der Bourgeoisie bürgerlichen Demokratien, als auch in den Ländern des Faschismus, der die offene nackte Form der bürgerlichen Diktatur darstellt. Bestrebt, den kapitalistischen Ausweg aus der Krise auf Kosten einer Senkung der Lebenshaltung der breiten werktätigen Massen, durch deren weitere wirtschaftliche und politische Anechtung, zu sichern, organisiert die Bourgeoisie terroristische faschistische Bänder, zerrüttet die Arbeiterorganisationen und alle anderen revolutionären Organisationen, benutzt die Arbeiter und werktätigen Bauern des Verarmungsrechtes und der Hofflosigkeit, misst durch das Zwangsverpflichtungswesen und durch Gewalt Streiks ab, schließt auf die Demonstrationen der erwerbslosen und freisenden Arbeiter und unterdrückt rücksichtslos die revolutionären Bauernbewegungen.

Die imperialistische Politik der bürgerlichen Diktatur, die alle Gegensätze des weltimperialistischen Systems verschärft und über all Brandherde neuer Kriegsunfälle schafft, führt mit Unvermeidlichkeit zu neuen, ungeheuerlichen imperialistischen Kriegen. Ohne die Gegensätze zwischen den einzelnen Imperialisten auch nur irgendwie aufzuheben, bedeutet die imperialistische Politik der bürgerlichen Diktatur eine talende Vorbereitung auf den Interventionskrieg gegen die Sowjetunion, auf den ausgesprochen imperialistischen und konterrevolutionären Krieg zur Unterjochung der Völker der Sowjetunion und zur Wiederherstellung des Kapitalismus.

6. Die Entwicklung des Klassenkampfes unter den Verhältnissen des weltweiten Umwälzungs der Weltwirtschaftskrise stellt die breitesten werktätigen Massen vor die entscheidende Wahl: entweder Diktatur der Bourgeoisie - oder Diktatur des Proletariats; entweder wirtschaftliche und politische Sklaverei - oder Sturz mit der kapitalistischen Ausbeutung und Unterdrückung; entweder kolonialer Joch und imperialistische Kriege - oder Frieden und brüderliche Beziehungen unter den Völkern; entweder kapitalistische Anarchie und Kriege - oder das Anarchie und Krise ausschließende, sozialistische Wirtschaftssystem.

Die Zunahme der Gegensätze zwischen dem Welt des Kapitalismus und der Welt des Sozialismus, zwischen der Diktatur der Bourgeoisie und der Diktatur des Proletariats verschärft aufs äußerste die

Gefahr des Interventionskrieges gegen die Sowjetunion.

Die Verschärfung des Klassenkampfes in den kapitalistischen Ländern, das Streben der Bourgeoisie, sich auf Kosten der Sowjetunion herauszuheben, die Angst vor dem steigenden Sozialismus, der Zusammenbruch der auf die kapitalistische Entartung der Sowjetunion und auf die Unterjochung der absterbenden Kontin-

(Deutschland, Desterreich, Ungarn, Italien, Finnland). Sie half der Bourgeoisie alle kapitalistische Wirtschaft befähigen. Sie spannte die Arbeitermassen in das Raster der kapitalistischen Nationalisierung ein. Sie bietet jetzt im Augenblick der schwersten Krise, alle Anstrengungen auf, um das kapitalistische System der Ausbeutung und der Sklaverei vor dem heraufziehenden Untergang zu retten.

2. Die gesamte Entwicklung der Sozialdemokratie seit dem Kriege und seit der Entfaltung der Sowjetmacht in der Sowjetunion ist ein ununterbrochener Evolutionsprozess zum Sozialismus.

Auf der Linie der Offensive des Kapitals gegen die Arbeiterklasse — ist das eine direkte und indirekte Unterfütterung der Politik der Lohnhöcker, des Abbaus des gesamten Sozialerziehungssystems, die Unterfütterung der neuen Welle der rassistischen Nationalisierung, es ist das die Organisation der Sabotagen und der Sprengung aller Gegenstände des Wohlstandes, die Unterfütterung des Streikbrechertums und der Anreizung der Arbeiterklasse.

Auf der Linie der wirtschaftlichen und finanziellen Ausplünderung der Volksmassen — ist das die allseitige Unterfütterung der Politik der Banken, der Trusts und Kartelle, der Politik der Verteuerung aller Gegenstände des Massenkonsums, die Anziehung der Steuerflucht, die allseitige Unterfütterung des Schulzwangs.

Auf der Linie des Kolonialraubes — ist das die direkte Abverfolgung der nationalrevolutionären Bewegung in den Kolonien und des Widerstandes; es ist das die Entfaltung von zehntausenden zusammen mit den Arbeiterbewegungen in Indien, die Fortführung der Dörfer durch Klassenkämpfe; in China ist das die direkte Unterfütterung der Unterregierung (Fangschang-Klassen) und der offene Krieg, den die ausländischen Kriegsschiffe auf dem Janselufjohr gegen die Abteilungen der Roten Armee im Süden Chinas führen; es sind das die Massenmordtaten in Indochina.

Auf der Linie des imperialistischen Räuberzuges — ist das die aktive, unmittelbare Mitwirkung an dem Versailles System, an den hinter den Kulissen betriebenen Intrigen einer ausgesprochenen Geheimdienstaube, die unter der „politischen“ Fiktion vor sich gehende Unterfütterung des Rüstungssturms und der Vorbereitung zum Kriege, die Unterfütterung der imperialistischen Weltkriege.

In Großbritannien hat die „Arbeiter“-Partei, auf dem Wege zur Macht, Milderung der Erwerbslosigkeit und Verbesserung der Lage der Erwerbslosen, Kampf gegen die Senkung des Lebenshaltungsniveaus der Arbeiter, Frieden mit Indien und eine feste Wirtschaftspolitik verprochen. In Westafrika führt die „Arbeiter“-Regierung in der Unterfütterung des imperialistischen Bourgeoisie die kapitalistische Nationalisierung durch, baut durch das Schließungswesen den Arbeitslohn ab, verdingt die Arbeitszeit (das Gesetz über den Rostenbau), beschneidet den Sozialversicherungssatz, unterdrückt in Strömen von Blut die revolutionäre Freiheitsbewegung in Indien, Ägypten und Arabien, übertrifft die Regierung Baldwin im Bau und in der Neubewältigung der Kriegsschiffe und bereitet gemeinsam mit dem französischen Imperialismus die Einheitsfront des Interventionskrieges gegen die Sowjetunion vor. (Die Rolle der „Arbeiter“-Regierung bei dem Abschluß des Plothenabkommens mit Frankreich und Italien.)

In Deutschland

hat die Sozialdemokratie noch vor kurzem, als sie an der Macht stand, durch die Hand der German-Müller-Regierung als erste den Angriff auf die Sozialerziehung eröffnet, hat als erste den Bau neuer Parteizentren begonnen, auf die Arbeiter bei den Demonstrationen am 1. Mai 1929 in Berlin schließen lassen, den KPSJ, verboten, die Arbeiterpresse verfolgt und die Arbeiterstreiks abgelehnt. Nachdem sie von der Bourgeoisie aus der Regierung hinausgeworfen worden war und mit eigener Hand den Youngplan sowie das arbeitgeberfeindliche „Republikgesetz“ durchgeführt hatte, nachdem sie durch eine Reihe reaktionärer Maßnahmen der Regierung die Bahn zur Durchführung der sozialistischen Diktatur (Wähnung) freigemacht hatte, stimmt die Sozialdemokratie, sowohl dort, wo sie in der Regierung ist (Preußen), als auch dort, wo sie nicht in der Regierung ist, für alle arbeitgeberfeindlichen Gesetze der Brüning-Regierung, tritt als Organist der Streikbrechertums und Initiator des politischen Terror gegen Streikende und Erwerbslose auf, unterstützt aktiv die Rüstungen des deutschen Imperialismus (den Bau neuer Panzerkreuzer) und tritt in der Rolle des Schrittmachers der imperialistischen Propaganda und der Vorbereitung des Interventionskrieges auf.

3. Die ganze konterrevolutionäre, arbeitgeberfeindliche Politik der internationalen Sozialdemokratie findet ihre Vollendung in der

Vorbereitung der Blockade und des Interventionskrieges

gegen den ersten proletarischen Staat der Welt. Die Schwächung der Weltbourgeoisie, die die Hoffnungen auf eine kapitalistische Entartung der Sowjetunion, auf einen Sieg der rechten Elemente in der KPSU, verloren hat, zur militärischen Intervention, die Durchführung der Generaloffensive gegen die kapitalistischen Elemente in der Sowjetunion und die Entwicklung des revolutionären Aufschwunges in den kapitalistischen Ländern haben die auf Intervention und Schließungswesen eingestellte Orientierung aller Parteien der II. Internationale (vor allem der deutschen Sozialdemokratie, die den Kern der II. Internationale bildet) verhärtet, weil sie erkannt haben, daß der Sieg des Sozialismus in der Sowjetunion ihren Einfluß in den Arbeitermassen der kapitalistischen Länder endgültig begraben wird.

Der Prozeß des „Unionsbros“ der russischen Menschewitz (Sozialdemokraten), der die niederrichtige, mit zwei Eilen im Feuer arbeitende Haltung der Sozialdemokraten aufweist, hat gezeigt, daß die II. Internationale, die sich auf die Wiederherstellung des Kapitalismus in der Sowjetunion durch einen Interventionskrieg zum Ziele setzt, durch ihre konterrevolutionären Absichten in der Sowjetunion das Schließungswesen auf allen Gebieten der Volkswirtschaft organisiert, die Lebensmittelförderung der Arbeiter und Bauern zu sprengen verweigert und bewirkt danach streben, den Reallohn der Arbeiter zu senken — sich in ein Leberfallommando des Krieg gegen die Sowjetunion vorbereitenden Weltimperialismus verwandelt hat.

4. Unter dem Druck der zunehmenden Unzufriedenheit und der einseitigen Massenabkehr der Arbeiter ist die Sozialdemokratie, die ihre Ohnmacht angesichts der Krise und der Erwerbslosigkeit offenbar hat, genötigt, zwecks Betrug der Massen zu „linken“ demagogischen Wandern zu greifen und in heuchlerischen Worten die Unterfütterung der Arbeiter, für die fünfzigjährige Arbeitsmühsal, für den Ausbau der Sozialerziehung, für die Abstraffung und für den Kampf gegen den Faschismus auszusprechen. In Westafrika — hilft die Sozialdemokratie durch diese

Männer dem Kapital, seine Offensive auf die Lebenshaltung der Arbeiterklasse durchzuführen, seine Diktatur zu festigen, die Festfütterung des bürgerlichen Staates zu beschleunigen und den Widerstand der Massen dagegen zu unterdrücken, den gemeinsamen Drang der breitesten Arbeitermassen zur Einheitsfront zu unterbinden und die Vorbereitung des Krieges gegen die Sowjetunion zu bewerkstelligen.

Alle diese und ähnliche Taten gehen ansehnlich die konterrevolutionäre Rolle der internationalen Sozialdemokratie

als der sozialen Hauptstütze der Bourgeoisie in ihrem Kampf gegen das Proletariat.

Daher ist Entlarvung der Sozialdemokratie und der II. Internationale, die Befreiung der Arbeitermassen vom Einfluß der Sozialdemokratie, Isolierung und Überwindung der Sozialdemokratie die nächste und dringende Aufgabe der kommunistischen Parteien, ohne deren Lösung ein erfolgreicher Kampf des Proletariats um seine Befreiung aus dem kapitalistischen Joch unmöglich ist.

IV. Der Zustand der Sektionen der KI. und die nächsten Aufgaben

1. Das XI. ERZ-Plenum konstituierte mit Befriedigung eine Reihe erster politischer und organisatorischer Errungenschaften der Sektionen der Kommunistischen Internationale. Seit dem X. ERZ-Plenum wurden die Rechte in der KPSU, die den Widerstand der kapitalistisch-reaktionären Elemente in der Sowjetunion gegen die sozialistische Offensive widerpiegeln, reiflos aus dem Haupt gelassen; geschlossen sind die rechten und verfeindlichen Grundhaltungen in den kommunistischen Parteien der kapitalistischen Länder, die innerwärts der kommunistischen Bewegung den Druck des angrenzenden Kapitals und der Sozialdemokratie widerpiegeln. Alles das, was die sozialistische Konsolidierung der Sektionen der KI. auf der Grundlage des erfolgreichen Kampfes gegen die bestehende Hauptgefahr des Rechtsopportunisten ebenso wie gegen den ihm nähernden „Links“-Opportunisten fördert, hat die Voraussetzungen für die Führung der wichtigsten Aufgaben der Kommunistischen Partei — der Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse durch selbständige Führung der Klassenkampfes und Liquidierung der Massenbesten der Sozialdemokratie und des Sturzes des Kapitalismus und Errichtung der proletarischen Diktatur geschaffen.

Die wichtigsten Erfolge der Sektionen der KI.

in der abgelaufenen Periode äußerten sich in folgendem:

a) in der Bildung von Sowjets und einer Roten Armee in China, in der führenden Rolle der Kommunistischen Partei in der Bauernbewegung Chinas und Indochinas;
b) in der Gewinnung des politischen Einflusses einer Reihe kommunistischer Parteien, die entgegen der Sozialdemokratie der Kommunistischen Partei Deutschlands in revolutionären Kampf gegen die Durchführung der imperialistischen Diktatur (Wahltag — 4,6 Millionen Stimmen), die Erfolge der KPSU, die Erfolge der revolutionären Erwerbslosenbewegung unter der Führung der kommunistischen Parteien, die Erfolge der KPD und der Arbeiterpartei Bulgariens bei den Gemein- und Kreiswahlen usw.;

c) in der zunehmenden führenden Rolle der kommunistischen Partei bei der Organisierung der Abwehr gegen die sozialistische Offensive und des Gegenangriffs der Arbeiterklasse; in der zunehmenden selbständigen Führung der Wirtschaftskämpfe des Proletariats durch die kommunistischen Parteien (in erster Linie durch die KP, Deutschland);

d) in der erfolgreichen Verwirklichung des Generalaufmarsches des V. ERZ-Kongresses auf Bildung einer selbständigen revolutionären Gewerkschaftsbewegung in Deutschland;

e) in dem Wachstum des politischen Einflusses der kommunistischen Parteien (z. B. der KP, Polens) unter der Bauernschaft;

f) in dem organisatorischen Wachstum einer Reihe kommunistischer Parteien (KP, Chinas, KP, der Tschechoslowakei, KP, Italiens usw.). Die KP, Deutschlands hat einen bedeutenden Schritt in der Richtung der Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse zu verzeichnen und ihre Erfahrung gewinnt große internationale Bedeutung;

g) in der Herausbildung der Kommunistischen Partei in Indien, die mit einem revolutionären Kampfprogramm auftritt und in der Führung der kommunistischen Partei Indonesiens.

2. Neben diesen Erfolgen muß das XI. ERZ-Plenum in der Arbeit der meisten Sektionen der Komintern eine Reihe großer

Schwächen und Mängel

konstatieren, die sich in der Hauptsache in dem Zurückbleiben hinter der Forderung der Mehrheit der Arbeiterklasse, in der ungenügenden Vorbereitung der Sozialdemokratie zu führen und eine sofortige Gefahr unter den Verhältnissen der gegenwärtigen, höheren Etappe des Klassenkampfes signalisieren. Diese Mängel äußerten sich:

a) in der Nachtragspolitik gegenüber einer Reihe großer revolutionärer Bewegungen; Erwerbslosenaktionen, Streiks und Bauernbewegungen; in der Schwäche der Arbeit der kommunistischen Parteien im Dorf, besonders unter den Landarbeitern;

b) im Zurückbleiben bei der Mobilisierung der Massen auf der Grundlage der Verteilung der höchsten Äkte der Arbeiter, in der ungenügenden Verknüpfung des Kampfes um diese Forderungen mit dem aktiven Kampf um die proletarische Diktatur (schwache Aktivität der Mehrheit der Sektionen der KI. bei der Durchführung des internationalen Kampfes gegen die Erwerbslosigkeit am 25. Februar);

c) in einer unzulänglichen Passivität bei der Abwehr gegen den angrenzenden Faschismus, wie das in Finnland während

des Rappolaischicks der Fall war, was seitens des KP, und der Konferenz der KP, Finnlands ausgegeben und kritisiert wurde;

d) in einer opportunistischen Passivität in bezug auf die Arbeit in der Armee, im Kampfe gegen die imperialistische Kriegsgefahr und die Gefahr des Interventionskrieges gegen die Sowjetunion (insbesondere die ungenügende Auswertung der Prozesse gegen die „Industriepartei“ und die Menschewitz seitens der meisten Parteien für die Hebung dieses Kampfes);

e) in der absolut ungenügenden Unterfütterung der revolutionären Klassenbewegung der Kolonien und Halbkolonien seitens der kommunistischen Parteien der imperialistischen Länder und in der schwachen Beteiligung der kommunistischen Parteien der herrschenden Nationen an der revolutionären Freiheitsbewegung der unterdrückten Völker der europäischen Länder;

f) in der opportunistischen oder letzterigen Unterfütterung und Vernachlässigung der ungeheuer wichtigen Arbeit innerhalb der revolutionären Gewerkschaften; in der ungenügenden Arbeit in den Betrieben, besonders in den Großbetrieben der ausschlaggebenden Produktionszweige, in der Schwäche des politischen Lebens der Betriebszellen;

g) in der allgemeinen Schwäche der Organist, in der anhaltend schwachen organisatorischen Verankerung des politischen Einflusses der kommunistischen Parteien, in der unzulänglichen Passivität bei der Überwindung der Situation in den Parteiorganisationen;

h) in einer mechanischen Anwendung allgemeiner Direktiven ohne Berücksichtigung derselben in bezug auf das jeweilige Land und den jeweiligen konkreten Fall des Klassenkampfes.

Überall, wo die Kommunisten ungenügende Aktivität im Kampfe gegen die Rechtsgefahr innerhalb der Parteien entfalten, die richtige Taktik „Klasse gegen Klasse“ (Klassenkampf), ohne Rücksicht auf das Niveau der kommunistischen Bewegung anwenden, ihre Anwendung nicht konsequent, entsprechend den besonderen Verhältnissen ihres Landes betreiben, und reiflos den Sozialfaschismus mit dem Faschismus, die sozialfaschistischen Epochen mit der einfachen sozialdemokratischen Arbeitermasse identifizieren, haben sie die selbständige Führung der Klassenkämpfe durch sie und den Anführer ihres Kampfes gegen die Sozialdemokratie geschwächt und gelähmt dieser gerade dadurch die Vernahme ihres Scheinkampfmännchens gegen den Faschismus und den Betrug an den hinter ihr stehenden Massen.

3. Das XI. ERZ-Plenum, das die Generallinie und die Arbeit des Proletariats des ERZ bei der Umwälzung der festgestellten Schwächen und Mängel in der Arbeit der Sektionen der KI. reiflos kritisiert, hält es für notwendig, die Aufmerksamkeit der kommunistischen Parteien auf die nächstfolgenden, sich aus der neuen Situation des revolutionären Klassenkampfes ergebenden unmittelbaren nächsten Hauptaufgaben zu konzentrieren.

Die Hauptaufgabe

die augenblicklich vor allen kommunistischen Parteien steht, besteht in der Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse, als der unersetzlichen Voraussetzung des Sieges über die Bourgeoisie, in der Vorbereitung der Arbeiterklasse für die entscheidenden Kämpfe und die Diktatur des Proletariats. Die erfolgreiche Erfüllung dieser Hauptaufgabe hängt aufs engste zusammen mit der Festigung der selbständigen revolutionären Gewerkschaftsbewegung, mit der im Prozeß der Massenbewegungen des Proletariats zu erfolgender Verwandelung der revolutionären Gewerkschaftsopposition und der selbständigen revolutionären Gewerkschaften in wirkliche Massenorganisationen, die früh find, die Wirtschaftskämpfe des Proletariats tatächlich vorzubereiten und anzuführen und zu den hauptsächlichsten Verbindungsorganismen der kommunistischen Partei zu den breitesten Arbeitermassen zu werden. Die ungenügende Führung der Entwicklung der Krise und des revolutionären Aufschwunges fordert von jeder kommunistischen Partei bei der Vorbereitung der Massenaktionen eine konkrete Anwendung solcher Formen der Einheitsfront von unten, die die Möglichkeit der Hineinziehung der breitesten Massen der Arbeiter und Arbeiterinnen, der Erwerbslosen, der Arbeitergejagten, der Angestellten und anderer halbproletarischen Schichten gemäßelst.

Dies erfordert neben einer sorgfältigen Berücksichtigung der allgemeinen Situation, eine genaue Berücksichtigung der Lage und des Reifezustandes in den einzelnen Produktionszweigen sowie jedes Betriebes, eine Berücksichtigung aller Besonderheiten der Lage der einzelnen Schichten der Arbeiterklasse, die Anwendung entsprechender konkreter Kampfmethoden: wirtschaftlicher Streik, kurzer Proteststreik, revolutionäre Demonstration, politischer Massenstreik usw. Dies erfordert einen energischen Kampf gegen die Rechtsgefahr, gegen jegliche Erscheinungsformen des Opportunismus, gegen Nachtragspolitik, Passivität und Gettierertum.

Der Kampf um die Mehrheit der Arbeiterklasse

als Voraussetzung für die Eroberung der Diktatur des Proletariats muß von den kommunistischen Parteien in der gegebenen Etappe nach folgenden Hauptaufgaben geführt werden:

1. Kampf gegen die Offensive des Kapitals und Organisierung der breiten Gegenoffensive des Proletariats; gegen den Abbau des Arbeitslohnes, um seine Erhöhung, gegen die Massenentlassungen, um den Einheitsstand bei Arbeitsverteilung, des vollen Arbeitslohnes, um die Sozialerziehung auf Kosten der Unternehmer und Kapitalisten, um eine sofortige Erwerbslosenunterfütterung.

2. Kampf gegen die bürgerliche Diktatur in allen ihren Formen; gegen den Unternehmern- und Polizeiterror, um die Freiheit der revolutionären Arbeiterorganisationen; um die Pressefreiheit, das Versammlungsgesetz, die Redefreiheit, um die sofortige Auflösung der imperialistischen Organisationen, um ihre Fortführung und um die Bewaffnung der Arbeiter zur Verteilung gegen die Angriffe der Faschisten, gegen den imperialistischen Terror in den Kolonien; Propaganda, organisatorische Vorbereitung und Durchführung politischer Massenstreiks als

Kampfmittel der Arbeiterklasse gegen die politische Reaktion der bürgerlichen Diktatur in all ihren Formen; Organisation eines Massenfortschrittes auf der Basis der Betriebe.

3. Kampf gegen den imperialistischen Krieg und den Interventionskrieg gegen die Sowjetunion; Entlarvung der Vorbereitung des Interventionskrieges seitens der imperialistischen Regierungen, Kampf gegen die Intervention in den Sowjetstaaten Chinas, rechtzeitige Ergreifung einer Reihe organisatorischer Maßnahmen durch die kommunistischen Parteien für den Fall ihres Überganges in die Volkseigenschaft, Verstärkung der antimilitaristischen Arbeit und des Kampfes zur Eroberung der Arbeiterjugend.

Im Kampfe um die Eroberung der wertvollsten Bauernmassen und um die Festigung der führenden Rolle des Proletariats auf dem Lande müssen die kommunistischen Parteien den Kampf der wertvollsten Bauern gegen die Last und Steuern und Abgaben, der Bauern gegen die Besitzlosen und Schulden führen und ihn mit dem Kampfe gegen die Grundbesitzer, um die entschädigungslose Konfiskation des Grund- und Bodens,

Zu den reformistischen Verbandstagen stärkere

Revolutionäre Fraktionsarbeit!

Eine Reihe von Verbandstagen im Sommer — Organisiert RGD-Anhänger in den Gewerkschaften — Mobilisiert die Millionenmassen der Gewerkschaftsmitglieder für die Streikämpfe

In diesem Jahre finden wiederum und zwar schon in den nächsten Monaten, eine ganze Reihe von Verbandstagen reformistischer Gewerkschaften statt. U. a. Verbandstag des Einheitsverbandes der Eisenbahner vom 21. bis 27. Juni in Hamburg, Verbandstag des Großhändler- und Fabrikarbeiterverbandes, am 15. Juni in München, Verbandstag des Gewerkschaftsverbandes am 22. Juni in Stuttgart, Verbandstag der Lithographen und Steinbildner am 16. August in Erfurt, RGD-Gewerkschaftsversammlung vom 4. bis 6. Oktober in Leipzig. — Wahrscheinlich wird auch noch im September ein RGD-Kongress stattfinden.

Es gab einmal eine Zeit, wo die Verbandstage der freien Gewerkschaften Marxisten in der Geschichte der Arbeiterbewegung waren. Wenn auch die reformistische Verdrängung der Arbeiterbewegung in Deutschland ihren Ausgangspunkt gerade bei der Gewerkschaftsbürokratie hatte, so waren die Verbandstage der freien Gewerkschaften in der Vorkriegszeit doch noch Tagungen, auf denen in grundsätzlicher Diskussion um den revolutionären marxistischen Weg der Arbeiterbewegung gekämpft wurde. Sie fanden im Mittelpunkt des Interesses für die Klassenbewußten Arbeiter. Heute sind diese Verbandstage fast nur noch eine rein organisatorische Angelegenheit des Bonzenapparates. Die Arbeiter sind bei weitem nicht mehr in dem Maße an diesen Tagungen interessiert wie früher, weil sie das Ergebnis berufen schon im voraus kennen: Beschäftigte Fortsetzung des Arbeitervertrats!

Gerade in der gegenwärtigen Periode der unerhörten Lohnraubschneise des Unternehmertums, des schändlichen Verfalls gegen die Sozialreform, der Millionen-Gewerkschaften hätte ein natürlich gewerkschaftliche Verbandstage ein gewisses Aufsehen. Doch an diesen Tagungen wird man mit einigen Worten vorbeireden. Wir können schon heute prophezeien, daß die politischen Reden auf den Verbandstagen nichts anderes sein werden als ein Werkstück des plethorischen Redekates des sozialfaschistischen Generalsekretärs Tarnow, das er auf dem Leipziger Parteitag halten wird.

Sind diese Verbandstage auch nicht mehr Marxisten der Geschichte der Arbeiterbewegung, so sind sie doch Brütstätten des faschistischen Unterdrückungsstrahles gegen die Arbeiterklasse.

Als solche haben wir sie zu bewerten und müssen als revolutionäre Arbeiter unbedingt zu ihnen Stellung nehmen. Ueber 4 Millionen Arbeiter sind noch Mitglieder der freien Gewerkschaften. Sie werden unter sozialfaschistischer Führung noch in sehr hohem Maße zur Organisation des Streikbrüdes benutzt. Die Wahlen zu den Verbandstagen sind für die RGD das selbe, was die Parlamentswahlen für die KPD sind. Sie müssen ausgenutzt werden zu einer grundsätzlichen Massenmobilisierung, zur Enttarnung der sozialfaschistischen Arbeitervertreter und zur Vorbereitung kommender Kämpfe. Nicht nur in den Gewerkschaftsversammlungen, sondern auch in den Betrieben, auf den Stempelstellen und in öffentlichen RGD-Berathungen müssen die Arbeiter zu diesen Verbandstagen Stellung nehmen und die Gelegenheit benutzen, an Hand der zahlreichsten Beispiele konkret und eindeutig für jede einzelne Gewerkschaft den Verrat der sozialfaschistischen Bürokratie nachzuweisen.

Die organisatorischen Methoden, mit denen die sozialfaschistische Gewerkschaftsbürokratie die Verbandstage vorbereitet, entsprechen vollkommen ihrer politischen Linie. Kein Mittel wird unversucht gelassen, um auch den letzten oppositionellen Arbeiter als Vertreter von diesen Verbandstagen fernzuhalten.

Gegenwärtig, wo die Weltwirtschaftskrise das kapitalistische System auf das Schwere erschüttert, ist die Parole der sozialfaschistischen Gewerkschaftsführer: Rettung der kapitalistischen Ausbeuterherrschaft um jeden Preis. Alle Errungenschaften des Proletariats werden preisgegeben:

Wohlfundentum, Sozialversicherung, Arbeitslosenversicherung, Tariflöhne und sogar die Unabdingbarkeit der Tarifverträge, die doch selbst für den Bestand der reformistischen Gewerkschaften einen wichtigen Eckstein bildet.

Von der Verhinderung des Umfanges ökonomischer in politische Kämpfe über die Vermeidung jeglicher Streikaktivitäten sind die sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokraten bis zur offenen Streikbrüderorganisation mit Hilfe des Staatsapparates und des Unternehmertums gelangt. Es ist klar, daß bei einer solchen Politik die Gewerkschaftsbürokraten (ebenso wie die Bourgeoisie im Staat) innerhalb der Gewerkschaften nicht mehr mit demokratischen Mitteln regieren können, sondern offen diktatorische faschistische Mittel gegen die Mitglieder anwenden müssen.

Was hat die Gewerkschaftsbürokratie der einzelnen Verbände, die jetzt ihre Verbandstage abhalten, zur Vertretung der Interessen ihrer Mitglieder? Die Bürokratie des Eisenbahnerverbandes stimmte den Forderungen und dem Lohnraub zu. Sie unterstützt die Reichsbahnleitung bei dem Ausbau ihrer Antireformmethoden und wendet Spitzelmethoden gegen oppositionelle Eisenbahner an. Die Bürokratie des Malerverbandes billigt den Unterliegensraub für die Saisonarbeitslosen und nahm ebenfalls den Lohnraub kampflos hin. Die Fabrikarbeiterverbandsbürokraten, diese CG-Praktikanten, sind führend in der Organisierung des Streikbrüdes. Die Bürokraten des Großhändler- und Fabrikarbeiterverbandes haben lang und langlos den Lohnraub geschickt. Die Bürokraten des Lithographen- und Steinbildnerverbandes sind eben dabei, einen schändlichen Lohnraubvertrag mit den Unternehmern abzuschließen. Derselben Verrat treffen auch auf die Gewerkschaftsbürokraten des freien Angestelltenverbandes zu. Auf allen Verbandstagen wird der Lohnraub durch Arbeitseinkürzung eine Rolle spielen, weil das der Wunsch und Wille der Unternehmer und der Brüning-Regierung ist.

Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition hat besonders in der Nachkriegszeit organisiert und geschlossen in jeder Phase des proletarischen Kämpfes die verbredliche Politik der Gewerkschaftsbürokratie bekämpft. Sie ist es, die jetzt die Führung der Wirkungskämpfe in die Hand nimmt und die Arbeiterschaft zum Kampf gegen den Lohnraub mobilisiert. Die Unmöglichkeit, die unbedingt notwendigen Lohnkämpfe im Interesse des Proletariats angesichts der faschistischen Diktatur der Gewerkschaftsbürokratie im Rahmen der alten freien Gewerkschaften zu

Die Hungerarmee

der Erwerbslosen und Betriebsarbeitslosen, die im Bitterfelder Revier zuerst zu entscheidenden Normarschen kamen, mahnt das gesamte mitteldeutsche Proletariat zur größten Aktivität.

Der „Klassenkampf“

berichtet als einzige Tageszeitung über die Vorgänge und er tut mehr, er hilft die Kämpfe der Arbeiter organisieren, er wird die gewaltigen Bewegungen als revolutionäres Organ führen.

Jetzt muß die Werbearbeit für den „Klassenkampf“ verstärkt einsetzen, werbt neue Leser und ihr gewinn neue Kämpfer!

führen, zwingt die Arbeiterschaft, neue revolutionäre Verbände zu schaffen.

Im Feuer der Wirkungskämpfe entziehen revolutionäre Gewerkschaften zur Führung des Kampfes gegen den Lohnraub. Trotzdem besteht nach wie vor die Notwendigkeit der Fraktionsarbeit innerhalb der freien Gewerkschaften. Gerade angesichts der Lasten des organisierten Streikbrüdes durch die sozialfaschistische Gewerkschaftsbürokratie ist eine verstärkte Fortführung der Fraktionsarbeit mehr denn je notwendig.

Die sozialfaschistische Spaltungspraxis und ihre Kuschelschmutz können uns nicht daran hindern. Der Kreis der Anhänger der RGD wächst. Aus dem Lager der sozialdemokratischen Arbeiter lösen neue Kämpfer zur roten Klassenfront. Die ideologische Auseinandersetzung mit den Vertretern der Arbeiterklasse, die Aufklärungsarbeit bei den sozialdemokratischen und indifferenten Arbeitern muß gerade im Zusammenhang mit den Verbandstagen verstärkt werden. Ob oppositionelle Delegierte auf diesen Verbandstagen zugelassen werden, ist nicht das entscheidende.

Entscheidend ist die Massenmobilisierung der organisierten und unorganisierten Arbeiter im Kampfe gegen die sozialfaschistische Gewerkschaftsbürokratie und gegen Lohnraub und Feindsinn.

Brüder Auto-Röh, Halle

A.-S. Bei der Firma Auto-Röh, Halle, werden die raffiniertesten Ausbeutermethoden angewandt. Welsch werden Arbeiter vorübergehend eingestellt. Diesen glaubt man erstens alles bieten zu können und meistens braucht man Nachschub der u/a nicht zu bezahlen. Kürzlich wurden wieder vier Kollegen entlassen. Darunter auch einige Stellmacher. Es hieß, es sei Arbeitsmangel vorhanden. In Wirklichkeit werden bei Auto-Röh in vielen Arbeitsstunden noch Überstunden geschoben.

Weil am Himmelfahrtstag und am zweiten Pfingstfeiertag Arbeitszeit ausfällt, werden die Stunden schon jetzt aufgeholt.

Eine halbe Stunde ist das mindeste, was täglich länger gearbeitet wird. Es gibt sogenannte Auto-Kollegen, die eine ganz formliche Arbeitszeit haben. Wenn die Mehrheit der Belegschaft früh um 6 Uhr zur Arbeit kommt, muß sie feststellen, daß einige Kollegen schon feste bei der Arbeit sind! Der Lohn, der für all diese Schufterei gezahlt wird, ist hundsmiserabel.

Ein Kollege hat 65 Stunden im Afford gearbeitet und 32,37 Mark erhalten.

Die Borarbeiter oder besser gesagt Schieber wollen dabei den Kollegen noch weismachen, daß man eine Menge Geld bei Auto-Röh verdienen könne. Der Schieber W. aus Könsleben zum Beispiel meinte, wenn ihr euch demüßigt, dann verdient ihr einen schönen Pfennig. Ueber all diese Falschheit ist die Erregung im Betriebe groß. Aber zu einer Kampfhandlung ist es bis jetzt noch nicht gekommen. Alle Klassenbewußten Arbeiter müssen sich unbedingt der Betriebsgruppe der RGD anschließen. Der Betrieb muß streikfrei gemacht werden. Ohne Kampf lassen sich die Verhältnisse niemals ändern.

Achtung! Steinsetzer, Steinmetzen, alle Lehrlinge, Marmor- und Hilfsarbeiter

Am Mittwoch, dem 27. Mai, 17 Uhr, findet im „Volkspark“ eine öffentliche Steinarbeiterversammlung statt.

Advertisement for JOSETTI JUNO 40 cigarettes. The illustration shows a group of men carrying a banner that reads 'FROHES FEST' (Happy Festival). In the foreground, a pack of 'JOSETTI JUNO 40' cigarettes is shown. Below the pack, the text reads 'DEUTSCHLANDS MEISTGERAUCHTER CIGARETTE N° 1'. The number '40' is prominently displayed in a large font.



Sonnabend, den 23. Mai 1931.

Hungerpflingiten

Hungerpflingiten — das „Fest der christlichen Auferstehung“, an dem soziale Bürger und profane Spieler, Leute, die auf dem Geld leben, in ihren Luxusautos weite Ausflüge in die herrliche, grüne und blühende Natur unternehmen. „Feiertage“ — an denen auch viele Arbeiterfamilien durch Ausflüge und Wandlungen in die nähere Umgebung Entspannung und „Erholung“ suchen. Dieses Pflingiten wird in diesem Jahre durch schwere Gewitterwolken verdundelt, die sich am Horizont immer drohender aufzusammeln. Die „Feiertage“, die die bürgerliche Klasse den Menschen in den letzten Tagen einzutauschen versuchte, ist durch einen schmerzlichen Mangel gestört worden. Es ist der Hunger der Arbeiter, der durch das Land geht. In der Zahlreichen Örtlichkeit ziehen sie vor die Finanzämter und Reichsbank, bürmelich und leidenschaftlich nach Brot verlangend. Die Marmeladen über die Hungerrevolten der Wohlfahrtsvereine in Bitterfeld um, haben manchen reaktionären Bürger die Feiertage jäh verborben. Bürgerliche Zeitungen, Vertreter der Behörden, ja sogar Hitler der Ordnung sind durch die Ereignisse der letzten Tage geblüht und unangenehm berührt. So etwas ist gewiss noch nicht erlebt! Ein solches Pflingiten hat die Bourgeoisie noch nicht erlebt!

Was geht vor?
Die Antwort auf diese Frage ist die einfachste, die man sich denken kann. Die Massen der Arbeiter hungern. Ihre Gebühre zu Ende. Sie rebellieren, weil sie es nicht mehr mit ansehen können, wie ihre Frauen und Kinder im Hunger und Elend verkommen und beschimpft. Deshalb gehen sie auf die Straße, „rotten sich zusammen“, wie die faschistische Presse propagandistisch schreibt, und schreiben den Machthabern und Besitzern des heutigen Systems, den Kapitalisten und ihren Knechten das eine Wort entgegen:

„Brot! Brot! Brot!“
Schon ist es zu schweren Zusammenstößen zwischen den hungernden, revolutionären Arbeitermassen und der Staatsgewalt gekommen. Aber es zeigt sich, daß die Hungerarmee trotz des brutalen Terrors nicht von der Straße verschwindet, sondern immer mehr anwächst. Mit Entsetzen muß die Bourgeoisie feststellen, daß die Wälle der noch Arbeit und Brot verheißenden immer mehr anwächst, daß der Kampf dieser Mäße immer zäher und ihr Widerstand immer härtnadiger wird. Auch in Halle, wo der Räte-Magistrat ebenfalls dazu übergegangen ist, die kümmerlichen Unterhaltungsgehälter der Wohlfahrtsvereine rigoros zu kürzen und noch weiteren Wänden der Unterhaltungspläne, macht sich das erste Auffrischen einer Hungerrevolte bemerkbar. Geheißt es es bereits zu energiegelassenen Auftritten auf dem Wohlfahrtsamt gekommen.

Das verdrängte Volk soll ausgehungert werden. Das ist der Wille der kontrotierten kapitalistischen Machthaber und ihrer nationalen und sozialfaschistischen Befehlshaber. In der Ausgabe der „Halle-Magazin“ sind folgende bemerkenswerte Sätze zu lesen:

„Aber ein schwerer und tiefer Einbruch in die Fürsorge für die Elenden und Bedrängten unter unseren Volksgenossen geschieht doch. Es hat gar keinen Sinn, bevor die Augen zu verschließen. Schon sprechen Minister ganz offen von einer Herabsetzung des allgemeinen Lebensstandards.“

Es besteht nicht der geringste Zweifel darüber, daß das Elend noch schlimmer, die Not noch größer, der Hunger noch gräßlicher unter den Massen des arbeitenden Volkes wüten soll. Das ist der Sinn der Brüning-Hindenburg-Politik, die heute von der Sozialdemokratie immer noch als „heiterer Licht“ bezeichnet wird. Und nun zeigt sich, daß die hungernden Massen das Elend nicht mehr ertragen können und in ihrer namenlosen Verzweiflung auf die Straße gehen. Das Maß ist eben voll. Die Bewegung, die sich in den letzten Tagen angebahnt hat, wird sich ausbreiten, laminarartig anwachsen und zu einer großen Volksbewegung gegen Hunger und Faschismus werden.

Wir Kommunisten rufen die Massen zum Kampf gegen Hunger und Elend, so wie Genosse Thälmann, die Werktätigen und armen Bauern des Oberrhein-Landes zum Kampf aufzuredete, indem er ihnen rief:

„Aber Partei und mit ihr die revolutionäre Massenfront marschieren vorwärts! Unser Kampf geht gegen das heutige Young-System, gilt dem heutigen Young-Deutschland! Unser Massenkampf gilt zugleich der besseren Zukunft, dem Sieg eines Sozialdemokratens, in dem Arbeit, Boden, Brot und Freiheit allen Werktätigen gegeben und garantiert wird.“

Der Pfingstverkehr der Straßenbahn
Zur Bewältigung des Pfingstverkehrs werden bei Bedarf und günstigen Wetter auf allen Straßenbahnlinien Sonderwagen eingesetzt. Ferner erhalten alle Linien mit Ausnahme der Linie 2 Urhängewagen. Für den Ausflugsverkehr sind zwischen Siedler und Heide von 5.30 Uhr ab bis abends Sonderwagen vorgesehen; desgleichen zwischen Rannischer Platz und Zoo (Sachschloßbrauerei) über Mühlweg — Burgstraße von 12 Uhr ab. Auf der Linie 8 laufen Sonderwagen von mittags 12 Uhr ab. Zum Anbruch an die vom Hauptbahnhof abgehenden Reichsbahnzüge und zum Anbruch des Hauptbahnhofens Ostens wird die Linie 8 zwischen Hauptbahnhof und Zoo (Schloßbrauerei) durch Linie 15 von 9.30 Uhr ab verstärkt. Außerdem stehen für die mit den fernliegenden nach dem Hauptbahnhof ankommenden Ausflügler bis 1.30 Uhr genügend Wagen zur Rückbeförderung bereit.

Sigung aller Massenorganisationen!
Am Dienstag, dem 25. Mai, 20 Uhr, findet im Saal der „Proletaria“ für unternehmende Organisationen eine sehr wichtige Sitzung statt. Tagesordnung:

Der Solidaritätslag der IAG und Reichsarbeiterportwohle.
Folgende Organisationen müssen unbedingt Vertreter entsenden: IAG, Arbeiter-Sport- und Kultur-Komitee, sämtliche Sportorganisationen wie Schwimm-, Stadionsportorganisation der SPD, Halle, IAG, Kampfbund, Antifa, Kampfring-Truppen, Sänger, Arbeiter-Musikverein, Spielmannszug, IAG, IAG, Schmalenkapelle IAG und freie Sportpartei.

Wir erwarten, daß sämtliche Organisationen die Notiz beachten und erlauben um pünktliches Erscheinen!
Der Landesvorstand der IAG, l. V. Paul Dornberger.
Arbeiter-Sport- und Kultur-Komitee, l. V. Paul Kraßmann.

Werbt für den „Klassenkampf“

Zur Vertreterversammlung des AKV

Schlagt Sozialfaschismus und Renegatentum!

Vor wichtigen Entscheidungen — Schützt und verteidigt den roten Arbeitertoniem!

Am Dienstag, dem 26. Mai, abends 8 Uhr, findet im Gesellschaftshaus, Leipziger Straße, eine außerordentliche Vertreterversammlung des Arbeiter-Kommunisten-Vereins statt.

Die Tagesordnung sieht vor: Bericht über den Stand des Vergleichsverfahrens und Beschlußfassung über Hypotheken- und Grundpfandausgleichsangelegenheiten. Den Mitgliedern ist Gelegenheit gegeben, durch Ausweisung, die bei den Funktionen des AKV zu erhalten sind, an dieser Generalversammlung teilzunehmen. Auch die Generalversammlung, deren Beschlüsse entscheidende Bedeutung haben werden, muß getragen sein von der Unterstützung der breitenen Mitgliederkreise, die von der Notwendigkeit des schärfsten Kampfes gegen die verdrängerischen Maßnahmen der Sozialfaschisten und Renegaten überzeugt sind.

Das Vergleichsverfahren steht vor dem Abschluß! Rund 75 Prozent der Sparer haben sich für den von der Verwaltung ausgearbeiteten Vergleichsvorschlag und für die Vertretung ihrer Interessen durch den Sparerausschuß entschieden. Auch der Gläubigerausschuß hat in einer Sitzung vom 13. Mai beschlossen, sämtlichen Gläubigern die Annahme des Vergleichsvorschlages zu empfehlen. Dieser Beschluß wurde durch die Vorstandssitzung am 15. Mai bestätigt. Die Verhandlung des AKV soll bis zum Tage des Vergleichstermins, bis zum 28. Mai, den Nachweis führen, daß die angelegten Zwangsversteigerungstermine aufgehoben sind bzw. daß Abmachungen mit den Hypothekengläubigern vorliegen, die eine Gefährdung der Durchführung des Vergleichs ausschließen. Wenn dieser Nachweis nicht erbracht werden kann, so bedeutet es, daß der Vergleich scheitert und das Unternehmen, der AKV, in Konkurs gerät.

Im Auftrage der GEG ist zum 6. Juni ein Zwangsversteigerungstermin für die Grundfläche des AKV in der Landsberger Straße angesetzt.

Durch diese Zwangsversteigerung will die GEG die von ihr geleistete Hypothek in Höhe von 400.000 M. einzutreiben versuchen. Alle Bemühungen der Verwaltung waren in den letzten Wochen deshalb darauf gerichtet, durch die Beschaffung einer größeren Anzahl von Zwangsversteigerungsterminen zu verhindern. Diese Bemühungen scheiterten an der Tatsache des angedeuteten Termins und durch die Maßnahmen, die von der sozialfaschistischen Genossenschaftsleitung und ihren Helfern, den Renegaten und Sozialfaschisten, eingeleitet wurden, um mit allen Mitteln die Zerrüttung des Arbeiterunternehmens zu erreichen.

In der Sitzung vom 13. Mai hatte der Gläubigerausschuß beschlossen, mit der GEG über die Aufhebung des Zwangsversteigerungstermins Verhandlungen anzuknüpfen und forderte die Zustimmung des Vorstandes und des Aufsichtsrates des AKV. In einer Sitzung am 15. Mai leitete der Vorstand und Aufsichtsrat die Zustimmung zum drei anwesenden Renegaten, folgenden Beschlüssen:

„Alle Verhandlungen über neue Hypothesen scheiterten daran, daß die GEG zum 6. Juni den Zwangsversteigerungstermin für die Grundfläche des AKV angesetzt hat. Die Aufhebung dieses Zwangsversteigerungstermins zu erreichen, wird die GEG durch die Beschlüsse der Vorstandssitzung vom 13. Mai und durch die Beschlüsse der Vorstandssitzung vom 15. Mai verhindern.“

Auch dieser Beschluß bestätigt, daß die Verwaltung des AKV alles getan hat, um die Aufhebung des Zwangsversteigerungstermins zu erreichen, der sich als das härteste Hindernis zur Beschaffung einer größeren Hypothek und damit für die Durchführung des Vergleichsverfahrens erweisen hat.

Die Vertreterversammlung lagt in einer entscheidenden Situation! Den sozialfaschistischen Genossenschaftsvertretern, die mit der

Zwangversteigerung und dem dadurch herbeigeführten Konkurs die halbfreie Arbeiterkraft ihres Eigentums zu berauben gedenken, sind neue Helfer erstanden. Ein Renegatenquartett, aus fünf Mitgliedern des Aufsichtsrates bestehend, hat die bisher bestandene einseitige Front verlassen.

Diese Vertreter am revolutionären Proletariat fordern Sanierung des AKV durch die GEG und damit Auslieferung des Unternehmens an den Sozialfaschismus.

Sie belangen jetzt die Geschäfte jener sozialfaschistischen Bürokratie, die seit 14 Monaten auf den Konkurs des Unternehmens hingearbeitet hat.

Die zu diesem Zweck den Rätefreier, die Massenarbeit, die Sturm auf die Sparteile organisiert und mit der Gründung eines eigenen sozialdemokratischen Arbeiterlagers offen die Spaltung betreibt.

Die Sachverständigen und Genossen verurteilen heute die Verwaltung des AKV und die kommunistische Partei, daß diese Organe bewußt den Konkurs des AKV wollen. Sie erziehen die Arbeiterkraft, daß die Sanierung durch die GEG der einzige Rettungsweg ist.

Schon Anfang März erklärte das „Volkswort“, daß die GEG keinerlei Interesse an einer Sanierung habe,

daß es vielmehr darauf ankomme, den AKV zu zerrütten und eine neue Organisation zu schaffen.

In der Ausgabe vom 21. Mai wird im „Volkswort“ erklärt, daß die Hamburger Bürokratie mit der vom Gläubigerausschuß gewählten Kommission nichts zu tun haben will, da rechtsverbindliche Verhandlungen nur mit dem Vorstand geführt werden könnten. Sie fordern also, wie sie es auch durch Verhandlungen, durch die Sachverständigen und Genossen,

die völlige und restlose Unterwerfung unter das Diktat der Sozialfaschisten.

Gleichzeitig aber teilt Hugo Ballein, als Vertreter der Personalfälle deutscher Konjunkturvereine, in einem Schreiben an den Konjunkturverein Schwarzberg mit,

daß in Hamburg gar keine Veranlassung besteht, dem Antrage auf Aufhebung des Zwangsversteigerungstermins zu entsprechen.

Durch diese Tatsache wird nur erneut bestätigt, daß die sozialfaschistische Bürokratie ihr verdrängerisches Werk der Zerrüttung des AKV zu vollenden gedenkt. Wenn in dieser Situation die Renegaten fordern, daß die Vertreterversammlung am Dienstag erneut die Forderung „Sanierung durch die GEG“ erheben soll, wenn sie mit immer neuen von Verleumdungen und Falschheiten durchsetzten Propaganda und Verleumdungen die Mitglieder des AKV hineinzutreiben versuchen, so bedeutet dies, daß sie ebenfalls im Sinne des Sozialfaschismus handeln.

In allen Mitgliederversammlungen der letzten Tage wurde nahezu einstimmig die Verwaltung des AKV und damit auch der kommunistischen Partei das vollste Vertrauen ausgesprochen. Gestützt auf dieses Vertrauen, werden auch die Vertreter ihre Entscheidungen fällen müssen. Auch in der Vertreterversammlung gilt es Wahrung zu halten mit den sozialfaschistischen Genossenschaftsvertretern und deren Agenten im Renegatenlager. In der gegenwärtigen Situation der immer schärferen Zuspitzung im Kampfe der Arbeiterklasse gegen die Ausbeutermaßnahmen der Brüningischen Diktatur-Regierung kann und darf es keine Kapitulation vor dem Sozialfaschismus geben. Kampfer in revolutionärer Front ist die einzige Lösung, die es reflexlos zu verwirklichen gilt.

Nazis fürchten Distussion mit Kommunisten

Zeige Nazi-Führer entziehen dem kommunistischen Distussionsredner das Wort — Führt die Ausprache mit den Nazi-Propagandisten in den Sprechabenden der KPD weiter

Gestern abend fand im „Soffia“ in Halle eine öffentliche Versammlung der Nazis, in welcher wieder auf der Marxismus-Verleumdung der Kommunisten großsprecherisch zur öffentlichen Ausprache aufgeführt. Der Verlauf der getragenen Versammlung hat jedoch bewiesen, daß es den Führern der KPD gelang, am 26. Mai eine wichtige politische Ausprache mit den Kommunisten anzuknüpfen. Dem kommunistischen Distussionsredner wurde in der getragenen Redezeit, nachdem er erst wenige Minuten gesprochen hatte, von den Nazis das Wort entzogen. Außerdem wurde er aus dem Saal vertrieben. Die Nazis wollten die Ausprache nicht, die die ganze Erbärmlichkeit und politische Feindschaft der Parteiorganisationen offenbart, löste unter den Versammlungsbesuchern eine heftige Entrüstung aus. Es kam zu einem regelrechten Tumult. Die revolutionären Arbeiter und auch viele unorganisierte, teils mit den Nazis sympathisierende Versammlungsbesucher, verließen darauf die Versammlung. Das letzte Nazi-Propagandist blieb dann vor halbverleerten Saal zurück. Während die Kommunisten den Nazis in ihren Versammlungen unbeschränkte Redezeit gestatten, wie das die letzte Versammlung im Gesellschaftshaus bewiesen hat, führen die Nazis die Distussionsreden der Nazis eine heftige Distussion mit den Kommunisten. Die Kommunisten werden trotz alledem die Distussion mit den unzufriedenen und rebellierenden Nazi-Propagandisten in öffentlichen Sprechabenden weiterführen.

Der Nazi-Redner Störck, der sich „früherer Marxist“ nannte, hielt ein langweiliges und oberflächliches Referat von zweieinhalb Stunden. Während seiner leichten Ausführungen herrschte im Saal die größte Anarchie. Die meisten Versammlungsbesucher diskutierten unter sich an den Tischen. Der Redner erzählte seinen Lebenslauf, wobei man erfuhr, daß er früher Arbeiter Sozialdemokrat gewesen ist. Von Marxismus hat jeder Anflug von Interesse keine Ahnung. Es machte direkt Spaß, mit welchen lächerlichen Wädhchen er die materialistische Weltanschauung zu verdrängen versuchte. Später verteidigte er sich, wie bei den Nazis jetzt üblich, auf eine überhebliche und gemeine Weise gegen die Konjektionen, über die er die tollsten Annahmen darlegte. Er erdichtete sich auch mehrfach Propagandasätze, indem er z. B. die KPD-Führer als „faule Geister“ bezeichnete. Die Arbeiter bemerkten jedoch, daß die Distussion nicht zu verhindern. Als dann der Genosse Kops das Wort ergriß, und die „Tafelzeit“ Adolf Störck einmal ins rechte Licht rückte, da zeigte es der Parteiorganisation nicht. Genosse Kops machte die Bemerkung, daß Störck im Leipziger Prozeß großsprecherisch davon gesprochen hat, daß einmal Kops in den Saal gehen werde. Vor dem Gericht in Weimar jedoch hat er in seinem eigenen Kopf in den Saal gelaufen, indem er sich zur unbedingten Legalität bekannte. Diese Bemerkung löste förmlichen Beifall aus. Der Versammlungsleiter entzog darauf mit freudiger Stimme dem Genossen Kops das Wort und wies ihn an, den Saal zu verlassen. Man schloß sich im nächsten Entzugstisch und rief: „Freiung!“ um. Schritten durch den Saal. Selbstverständlich weigerte sich Genosse Kops, den Saal zu verlassen, worauf er von einem Nazi

stark tätlich angegriffen wurde. Dank der mütterlichen Disziplin der Arbeiter wurde eine Schlägerei, auf die es die Nazis offen abgesehen hatten, verhindert. Mit begeisterten „Rot Front“-Rufen und dem Gesang der Internationale verließen die Arbeiter darauf den Saal.

Auskunft-Erteilung der Arto

Eine Notendruckung sagt die andere. Für den Werktätigen wird immer schwerer, sich in den gefährlichen Bestimmungen zurückzufinden. In drei Fragen wird Auskunft erteilt durch die Arto. Sprecht und in jedem Mittwoch und Freitag von 15.30 — 17 Uhr im Büro der Internationalen Arbeiterhilfe, Halle a. d. S., Große Steinstraße 16, II. Hof.

Theater, Konzerte, Vorträge

Wochenplan des Stadttheaters. Heute Sonnabend: „Die lustige Witwe“ (zu volkstümlichen Preisen von — 50 bis 4 — M.). — Sonntag (1. Freitag): 19.30 Uhr, zum ersten Male: „Carmen“, Oper von G. Bizet (ermäßigte Sonntagsspreise). — Montag (2. Freitag): 19.30 Uhr: „Das Band des Wädhens“ (ermäßigte Sonntagsspreise). — Dienstag: „Carmen“ — Mittwoch: „Der tolle Soldat“ (in Anwesenheit des Sängers). — Donnerstag: „Der tolle Soldat“ (in Anwesenheit des Sängers). — Freitag: „Carmen“. — Samstag, den 31. Mai, 19.30 Uhr: „Das Band des Wädhens“ (ermäßigte Sonntagsspreise).

Stadt-Theater. Sonntag (1. Freitag), 20 Uhr: „Alles für Maria“, Lustspiel von Peter Sell. — Montag (2. Freitag), 20 Uhr: „Alles für Maria“.

Ballhaus-Theater. Die nächste Festschere erleben Sie bei dem Amie oder Komiker „Paul Wädhens“ in dem lustigen Scherz: „Der Schiller-Prozess“. Drei Stunden langen im Zinnen hallen im Zoo. Wädhens leben eingetragene. In beiden Festschere nachmittags und abends Komiker.

Konzert. Die Verwaltung hat für den 1. Freitag mittags 11 Uhr die Kapelle Platz für das Musikgitarrenensemble. Nachmittags und abends Komiker in Cafe beim im Restaurant unter dem Namen „Wädhens“. Im großen Saal findet ein Vereinskonzert am Sonntag statt. Der 2. Freitag wird ausgefüllt durch ein Festkonzert am Sonntag, bei ungenügender Beteiligung im Cafe und Restaurant. Am 8. Freitag, 20 Uhr, spielt Piano Klavier mit einem Orchester aus 20 Musikern. — 20 M. (siehe Anzeiger).

Wädhens-Preisen. Veranstaltungen an den beiden Freitagstagen ist von 7 — 9 Uhr Festschere, nachmittags und abends Komiker. Am 8. Freitag (Dienstag) Musikgitarrenkonzert, abends Komiker. Musikgitarren Orchester. (siehe Anzeiger).

Win wird Seed Wädhens?

Sonntag: Koriobergebend Wädhensauszug aus Süden, keine oder nur geringe Niederschläge, wärmer.
Montag: Heiteres, frodes, warmes Wetter maßgebend.



Sonnabend, den 23. Mai 1931.

„Heldentat“

(Kindertorrespondenz)

Eine Anzahl Kinder von Obstbäumen und Heilkräutern sind nach Sachburg gegangen und haben mit Jungens aus Sachburg demonstriert. Sie hatten auch rote Bimpel mitgebracht. Wir kamen von unserem Umzuge auch an dem Hause des Gemeindevorsethers Hermann Schulze in Sachdorf vorbei. Das ist ein Krügerhauptmann und auf solche Leute bringt ja das rote Tuch immer denselben Eindruck hervor, wir auf einen Sieger.

Mit einem Sprung war er über den Straßengang.

Er hätte ganz vergessen, daß er Rheumatismus hat. Wir sind aber nicht abgerollt, sondern wir sind gehen und haben erst einmal beraten, was wir machen sollen. Auseinanderbreiten lassen wollten wir uns nicht, deshalb sind wir weitergegangen, aber im geschlossenen Zuge. Wir haben dabei fröhlich gelungen. Wir sind die erste Reihe. Nach seiner „Heldentat“ hat sich der Herr Gemeindevorsteher selbst nach allen Seiten umgesehen, ob es ja auch alle Leute gegeben haben, daß er ganz allein ein „rotes Heer“ zum Rückzug gezwungen hat. Wir haben immer an die Gefährliche vom tapferen Schneiberlein gedacht. Am anderen Tage hat der Herr Amtsvorsteher ein Schreiben in die Schule geschickt, in dem er den Kindern die Freude an der roten Fahne in Zukunft verbietet. Das ist doch ein lächerliches Beginnen.

Die Jungpioniere stehen zur roten Fahne.

Wir wissen, daß es den meisten von unseren Lehrern nicht angenehm ist, wenn wir Klassenbewußt sind, aber das soll uns nicht stören. Wir werden auch die anderen Arbeiterkinder aufklären.

Weißentels-Zeit

Stahlhelmsjüngling will Arbeitermädchen gefügig machen

U.-A. Jangenberg. Einen strammen Verwalter hat der Stahlhelmsjüngling Schuber in Jangenberg. Er muß zwar auch nur für ein Monatsgehalt von 40 Mark frohen, ist aber trotzdem ein fröhlicher Stahlhelm. Da dieser Junge anfangs keine Gefügigkeit hat, versucht er seine Wollust an Arbeitermädchen, die auf dem Gute beschäftigt sind, auszulassen. Eine jugendliche Arbeiterin wurde auf dem Gute beobachtet, bei ihrer Arbeit anbauend von diesem Jungen belästigt. Als seine Anmähungsversuche von der Arbeiterin energig zurückgewiesen wurden, wurde er gegen sie noch frecher.

„Wenn ich das mit, mußst du zu jeder Stunde herhalten.“

Das waren die Manieren dieses Stahlhelmsjünglings gegen die Arbeiterin.

Dieser Vorfall wird noch ein gründliches Nachspiel haben, da sich die Arbeiterin das Benehmen des Stahlhelms auf keinen Fall gefallen läßt.

Inangerechnet! Wegen der Brutalität der Strafsunkter hilft nur das eine: Organisation im kommunikativen Jugendverband, der auch gegen all diese Knechtung durch die Arbeiterfeinde zum Kampf führt.

Zeis. Im „Capitol“, Zeis. läuft der Film „Zwei Westen“ und in der „Centralhalle“, Zeis. der große Russenfilm „Der blaue Express“. Jedermann sollte sich diese Filme anschauen.

Zeis. Das Afro-Orchester Zeis. veranstaltet Sonntag, den 24. Mai (1. Rundfunktag) einen Ausmarsch nach der Riesgrube. Abmarsch 7.30 Uhr vom Bauern. Alle Mitglieder der angeschlossenen Organisationen beteiligen sich daran. Sympathisierende mitbringen.

Wir roten Jungpioniere sind staatsgefährlich!

U.-A. Jipendorf. Die roten Jungpioniere in Jipendorf hatten sich zusammengeschlossen, um eine Gruppe zu bilden. Sie brauchten aber nun auch ein Zimmer, wo sie immer zusammenkommen können. Sie sind deshalb zum großen Stammsitz gegangen, von dem sie wissen, daß er als Kommunist auch den Arbeiterfeinden helfen wird. Genosse Stammsitz hat an den sozialdemokratischen Gemeindevorsteher Fiedel ein Gesuch gerichtet, für die Kinder ein Zimmer in der Kultursalle freizugeben. Die kommunikativen Reaktion hat mit dem Gesuch verfahren, daß die Kultursalle in Jipendorf gebaut wurde mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß aber auch alle Arbeiter etwas davon haben müßten. Den Sozialisten paßt es aber gar nicht, daß die Kinder sich zu einer roten Jungpionierbewegung zusammenschließen und nicht „rote Pfaffen“ werden. Auf das Gesuch hat Genosse Stammsitz ein Schreiben bekommen, das folgendermaßen lautet:

„Auf die Eingabe vom 13. Mai d. Js. betr. Benutzung der Kultursalle durch die kommunikativen Kindergruppe teile ich mit, daß nach einer Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten staatsfeindliche Organisationen gemeinbezogene Anstalten, wie Turnhallen usw. nicht zur Verfügung gestellt werden. Ich muß demnach Ihr Gesuch ablehnen.“

Da haben wirs. Wir Jungpioniere gelten also als eine staatsfeindliche Organisation. Staatsfeindlich ist doch so viel wie kapitalistenfeindlich, denn die Kapitalisten haben doch in diesem Staate die Macht. Ja, kapitalistenfeindlich sind wir, aber daß der Staat und damit die Kapitalisten schon die Zustimmung der Kinder fürchten, das zeigt doch, wie wichtig die Kinder sind, daß sie sich im Unrecht befinden und daß sie auch noch und ganz wissen, daß sie Kinder und Arbeiter sind. Die Kultursalle, welche mindestens 300 000 Mark kostet, ist nur eine Agitationshalle für die SPD. Die Bonzen wollen verhindern, daß wir mit den Kindern der SPD-Worker sprechen und daß die Kinder dann in die Jungpionierbewegung kommen. Wenn ihr denkt, ihr Herren sozialdemokratischen, daß ihr das verhindern könnt, dann irrt ihr euch. Wir sitzen doch auch in der Schule mit den Kindern zusammen und haben dieselben Wege. Da werden wir schon dafür sorgen, daß wir den Arbeiterkinder richtig farmachen, wer mitgehen hat, daß wir in der Schule nicht warme Milch und Semmel bekommen.

Viele von unseren Vätern sind arbeitlos und wiewiele Väter

Es wird weiter zerstört!

Klassenjustiz, Sozialfaschisten und Renegaten im Bunde zur Zerstörung des R B Merseburg

Tagtäglich werden Tausende und aber Tausende von Profeten auf die Straße geworfen, um den Kapitalisten ihren Profit nicht zu schmälern. Das Teuma-Werk entließ über 10 000 Arbeiter und steht wieder vor dem Beginn einer Massenentlassungswelle. Kein Klassengericht schert sich darum und kein Gericht hilft sich, selbst den langjährigen Arbeitern eine Verbindung zu geben. Aber wenn ein Arbeiterentlassungswelle zu Entlassungen gezwungen ist infolge der Wirtschaftskrise und besonders wirtschaftlichen Schwierigkeiten, wie sie bei dem Konjum-Verein Merseburg vorliegen, dann ist es freilich etwas anderes.

Jede Entlassung, die hier vorgenommen werden muß, wird als politische Maßregelung geteilt und wird diese Taktik von den Bemerkungsbürokraten mit Erfolg angewandt. Alle Gegenargumente, und seien sie noch so frisch, werden einfach in den Wind geschlagen. Selbst zwingende wirtschaftliche Gründe werden bei den Unternehmern, wenn sie sich in den Händen der revolutionären Arbeiterkraft befinden, nicht anerkannt.

Der Konjum-Verein Merseburg war gezwungen, zwei Bäder wegen Arbeitsmangel zu entlassen. Es genügt schon, daß der Bemerkungsbürokrat Thoma gegen den Kampf zum Arbeitergericht her. Der Beweis einer politischen Maßregelung liegt nur als eine unbedingte Behauptung bestehen und so wurde dann die Aussage des ehemaligen Badmeisters K. Rolle, welcher Sozialdemokrat ist, als

Begründung herangezogen, daß keine wirtschaftliche Notwendigkeit vorliegt. Bei seiner Bemerkung als Zeuge wurden ihm alle günstigen Momente für die klagenden Bäder vom Vorliegenden, Amtsgerichtsrat Dr. Daxböck, geradezu in die Feder diktiert und so war es wiederum möglich.

daß der Konjum-Verein im Falle des Bädereis Ungermann zu 1404 M., und im Falle des Bädereis Koch zu 1000 M. Entschädigung oder Wiedereinstellung verurteilt wurde.

Die sozialfaschistische Bemerkungsbürokratie und die Arbeiterrechtler, alles eine Familie, zieht sich darauf ab, den Vätern der erwerbslosen Mitglieder der Genossenschaft mehrere 2500 M. Lasten aufzuerlegen, um auf solche Weise die Lage der Genossenschaft völlig untragbar zu gestalten. Selbstverständlich bleibt der Verwalter auf die Möglichkeit des anderen Ausweges, nämlich überflüssige Bäder laufend im Betriebe zu behalten und zu bezahnen, eine ebenso drückende Last.

Die Verwalter wird aber mit der Befolgung trotz der scheinbar unüberwindlichen Schwierigkeiten Wege suchen und finden, auch diesen Kampf erfolgreich zu bestehen.

während die gekamte Arbeiter- und Mitgliederkraft auf diesem Klassenurteil neue Kraft und Einheitswillen schöpft zum Kampfe gegen das torpide System des Kapitalismus und Sozialfaschismus.

Heraus zum Sturm

auf die Feste der sozialfaschistischen Genossenschaftsbürokratie

Mobilisiert

in allen Konjumvereinen, in allen Verteilungsstellen, in allen Betrieben, in allen Arbeiterorganisationen

die Massen zum vernichtenden Schlag gegen diese arbeitersfeindliche Politik.

Wählt überall Delegierte

zur mitteldeutschen Genossenschaftskonferenz am 31. Mai 1931!

Delitzsch-Torgau

Kommunalbeamte haben Verständnis für die Not der Massen

In Herzberg (Effer) tagte die Arbeitgemeinschaft der Kommunalbeamten und Kommunalangestellten der Kreise Schweinitz, Liebenwerda und Torgau. Auf dieser Tagung wurde hervorgehoben, daß die Kommunalbeamten, die mit allen Bevölkerungsklassen in unmittelbarer Berührung kommen, für die wirtschaftliche Lage dieser Kreise soziales Verständnis hätten und daß die gegen diese Beamten gerichteten Angriffe deshalb unverfänglich seien.

Wir glauben gern, daß gerade die unteren Beamten sich heute in einer sehr unangenehmen Lage befinden. Auf der einen Seite leben sie aus nächster Nähe das ungeheure Elend der Erwerbslosen, auf der anderen Seite werden sie durch ihre Vorgesetzten, die durch hohe Gehälter aus der ersten Reihe der Wohlstandsklassen sind, verbundene obere Beamtenhäufig gezwungen, durch weiteren Unterhaltungsraub dieses Elend noch zu vergrößern.

Es gibt für diese unteren Beamten keinen anderen Ausweg aus ihrer schwierigen, unrentablen Stellung, als sich klar und eindeutig auf die Seite der Ausgebeulten zu stellen und mit ihnen gemeinsam den Kampf gegen Unterhaltungsraub und weitere Verelendung mit allen Kräfte aufzunehmen.

Mansfeld-Sangerhausen Angit ???

U.-A. Gerbstedt. Ein Erwerbsloser beirat wegen einer Anfrage das Zimmer des Stadtlehrers Thoma in Gerbstedt. Mit Erlaubnis mußte der Erwerbslose folgende Zeitsache erstellen: Auf dem Tisch des Stadtlehrers Thoma saß ein großer Kessel. Wir stellen hiermit in aller Offenheit die Anfrage:

„Ist die Angit des Herrn Thoma für seine persönliche Sicherheit schon jetzt so groß, daß er in seinem Büro den Kessel zur Angit auslegt?“

Gegen derartige Provokationen wird auf das schärfste Protest erhoben. Die Erwerbslosen brauchen ausreichende Unterbringung. Darum führen sie den Kampf nicht gegen eine einzelne Person, sondern gegen das kapitalistische Ausbeutungssystem.

Die Genossenschaftler nehmen Stellung gegen die feigen Renegaten

U.-A. Teufelenthal. Für die Verteilungsstellen 44 und 45 fand am 20. Mai im Lokal „Waldenroth“ in Unter-Zeuthenthal eine Besprechung statt, die von rund 250 Arbeitern und Arbeiterinnen besucht war. Genosse Riegel referierte über den Stand des Vergleichsverfahrens und schärfte dabei das Vorgehen der Sache, Heint und Genossen, die durch ihr Vorgehen und mit den ihnen aufgestellten Forderungen im Interesse der sozialfaschistischen Genossenschaftler das Zustandekommen des Vergleichsverfahrens und damit den Konkurs des Unternehmens herbeiführen wollen. Genosse R. zeigte den Anwesenden, in welcher Weise die Heint, Sachs und Märker niemals den Mut aufgebracht hätten, auch nur eine der Maßnahmen der Verwalter zu kritisieren, in einer Angelegenheit, die die Sozialfaschisten an der Auslieferung des RAB an die Hamburger Genossenschaftsinstanten gearbeitet haben. Seine Ausführungen waren eine vernichtende Abrechnung mit den Renegaten, die mit großem Beifall aufgenommen wurden.

Der anwesende Seiml verurteilte die Situation zu retten, indem er erklärte, daß er nur aus einem einzigen Grunde gehandelt hätte. Er gab aber zu, daß zwischen ihm und seinen Freunden schon seit langem Verbindungen mit den Feinden des RAB bestanden haben und daß er vor allem seine Tätigkeit darin gegeben hat, Material zu beschaffen. Selbst vor schmutzigen Denunziationen lagerte dieser zu allem fähige Junge nicht zurück. Sein einziger Verteidiger war einer jetzt sozialdemokratischen Größen in Unter-Zeuthenthal, wie seit langem durch die Sabotage- und Zerstörungsmassnahmen der sozialfaschistischen Bürokratie gegen den RAB auf jede Weise unrentabel und forderten. Die Brüder haben sich gefunden, daß ein grimmliches Verbrechen im Schlußwort wurde gegen ein Dutzend, ummen des Seiml und seiner SPD-Freunde folgende Entschädigung annehmen:

„Die am 20. Mai stattgehabte Genossenschaftsversammlung verurteilt auf das schärfste das verabsäugte Vorgehen der Renegaten, der Sachs, Heint und Genossen, das die Maßnahmen der Verwaltung zur Durchführung des Vergleichsverfahrens auf das schon sie geschädigt hat. Die Versammlung erkennen an, daß die Vertretung des RAB alles getan habe, um den von den Sozialfaschisten anstrebten Zusammenbruch des Unternehmens zu verhindern. Sie stellen die Aufforderung an alle staatsbegeisterten Arbeiter und Arbeiterinnen, den roten Arbeiterfrontium zu unterstützen und im Kampf gegen Sozialfaschismus und Renegatentum die Stärkung der revolutionären Genossenschaftsopposition einzutreten.“

Sangerhausen. In einer Versammlung der Gemeindevorsteher des Kreises Sangerhausen wurden die finanziellen Schwierigkeiten der einzelnen Gemeinden erörtert. Die trübfelige Finanzlage wurde fast übereinstimmend in erster Linie auf die hohen Ausgaben für die Wohlfahrtsverbände zurückgeführt. Es wurde eingewandt über die Aufstellung der Haushaltspläne unter besonderer Berücksichtigung der Bestimmungen der „Rohrordnung“ geklopft. Man wird auch hier als Ausweg nehmen, die wertvolle Bevölkerung durch neue Steuern zu belästigen.

Bitterfeld-Wittenberg

Holzweitz. Das neue Bismarckhaus. In den letzten Wochen ist in der Leipziger Straße ein neuer Bau entstanden, der das erste Holzweitziger Bismarckhaus birgt, die „Schau-Burg“. Aus einem unbenutzten Gebäude des Sonntagstages Grundmüdes erbaute ein neues Haus, das als typischer Bismarckhaus sich aus dem einfachen Straßenbild heraushebt. Der Baukörper ist ein geräumiges Portal und die leuchtende Firmenaufschrift. Die Vorhalle mit ihrer freundlich grünen Farbe überbrückt mit der vorgelagerten Freitreppe im wesentlichen die Höheunterschiede zum Saal, in dem man durch zwei breite Eingänge gelangt. Hier öffnet sich dem Auge ein großer Raum, dessen lange Seitenflächen durch Wälder in einem Farbenpiel von Blau und Silber aufgelöst sind und die in die Bühnenwand übergehen. Es ist ein Bismarckhaus entstanden. Selbstverständlich ist auf die technische Einrichtung der größte Wert gelegt.

Die SPD

Ist die größte bürgerliche Partei

das stellt die Zeitung der Kapitalisten, die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, fest. Arbeiter, was habt ihr in der bürgerlichen Partei zu tun?

Heraus aus der SPD! Eure Partei ist die KPD!

Advertisement for Burch-Salz (Bullrich-Salt) tablets, including a small illustration of a person and text describing the product's benefits for digestion.



